

Posenener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marzja, Białostockiego 25, zu richten. — Telegrammanweisung: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Ing.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6276.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwebiger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marzja Białostockiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 15. November 1936

Nr. 266

Saalschlacht in der Pariser Kammer

Es regnet von allen Seiten Ohrfeigen — Innenminister Salengro der Fahnenflucht verdächtig

Paris, 13. November. Gelegentlich der Aussprache über den Fall Salengro, die die Beschuldigungen der Rechten gegen den französischen Innenminister zum Gegenstand hatte, nämlich daß Innenminister Salengro während des Krieges fahnenflüchtig geworden sei, kam es am Freitag in der Kammer zu einer Saalschlacht, wie man sie bisher in den Annalen des französischen Parlamentarismus wohl kaum beobachtet haben dürfte.

Der rechtsstehende Abgeordnete Becquart führte unter fortwährenden Unterbrechungen und Zwischenrufen von rechts und links in seiner „Anklagerede“ aus, daß die bisherigen Aussprachen und auch der Beschluß des sogenannten Ehrengerichts, dem General Gamelin vorzutragen, keine Aufklärung des Falles gebracht hätten. Er habe sich mit allen Augenzeugen der damaligen Ereignisse in Verbindung gesetzt. Alle Antworten, die er erhalten konnte, liefen entweder darauf hinaus, daß Salengro fahnenflüchtig geworden sei oder aber, daß die Ausführenden sich nicht genau des Falles erinnerten.

Niemand aber habe die Unschuld Salengros beteuert.

Wenn aber Salengro unschuldig sei, müsse er von jedem Verdacht reinzuwaschen werden. Wenn man ihn zu unrecht beschuldigt habe, müßten die Verleumder bestraft werden. Falls aber irgendein Verdacht gegen ihn bestehe, so liege es im Interesse der nationalen Würde, alle Klarheit zu schaffen.

Am 17. Oktober 1915 habe er im Laufe des Nachmittags, während eines vollkommen ruhigen Tages, die französischen Stellungen verlassen und sei seither spurlos verschwunden gewesen.

Er habe behauptet, den Leichnam eines am vorhergehenden Tage gefallenen Kameraden suchen zu wollen. Die Frage sei aber, warum er dann in einem Brief an seine Kriegsgenossen erklärt habe, er sei während einer Schlacht getötet worden.

Sofort nach der Gefangennahme Salengros habe eine heftige Beschickung der französischen Stellungen eingesetzt.

Der Redner erklärte, daß er sich weigere, anzunehmen, daß der Innenminister den Verrat so weit getrieben habe, seine eigenen Kameraden wiederzusehen zu lassen.

Salengro habe die Möglichkeit gehabt, seine Ankläger wegen Verleumdung zu verfolgen. Er habe davon keinen Gebrauch gemacht.

Die Ausführungen des Interpellanten wurden ständig von Zwischenrufen der Linken unterbrochen, so daß der Kammerpräsident sich veranlaßt sah, darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussprache für das Ansehen Frankreichs nicht gerade sehr glücklich sei, und daß man sie deshalb möglichst rasch zu Ende führen möge.

Zum Schluß gab der Interpellant seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß von fünf Richtern sich zwei für die Schuld Salengros ausgesprochen hätten. Dies sei ein dunkler Punkt, der unbedingt aufgeklärt werden müßte.

Nachdem Becquart seine Ausführungen beendet hatte, betrat Ministerpräsident Léon Blum die Rednertribüne, um seinen Innenminister zu verteidigen. Auf der Rechten setzte sofort ein selten beobachteter Tumult ein. Zwei Kommunisten sprangen daraufhin über ihre Bank hinweg zu der Rechten, und in wenigen Sekunden kam es zu einer beispiellosen Saalschlacht. Es hagelte von allen Seiten Ohrfeigen. Unter unbeschreiblichem Lärm versuchte Kammerpräsident Herriot die beiden kämpfenden Parteien auseinanderzubringen. Léon Blum auf der Rednertribüne brauchte mehrere Minuten, um sich überhaupt der

Page bewußt zu werden. Er verließ schließlich die Tribüne, als er von Herriot dazu aufgefordert wurde.

Die Saaldienner räumten jetzt die Tribüne, und auch die Pressevertreter sahen sich gezwungen, ihre Tribüne zu verlassen. Erst nach längeren Bemühungen gelang es den Saaldiennern, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen, nachdem Herriot inzwischen die Sitzung aufgehoben hatte.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung richtete Kammerpräsident Herriot beruhigende Worte an die Abgeordneten. Unter vollkommener Ruhe des Hauses betrat dann wieder Ministerpräsident Léon Blum die Rednertribüne, um die Verteidigungsrede für seinen Innenminister zu halten. Er verlas zunächst einige Tagesberichte der Kompanie- und Bataillonskommandeure, bei denen Salengro als Kraftfahrer gedient hat, und erklärte anschließend, daß Salengro nur ein einziges Mal vor ein Kriegsgericht gestellt und mit drei gegen zwei Stimmen freigesprochen worden sei. Wenn einige Blätter das Gegenteil behaupteten, so geschehe das lediglich, um innere Zwietracht zu säen, oder aber, um für ihr Blatt Propaganda zu machen.

Man habe der Regierung geantwortet, sie möge die Verleumder verfolgen. Die Männer, die im öffentlichen Leben stünden, seien jedoch gegen derartige Lügen wehrlos. Er müsse leider erklären, daß ein Schwurgericht, wenn es einen Prozeß gegen solche Verleumder zu führen hätte, vielleicht angesichts der Parteilichkeit der Geschworenen das Urteil vergewaltigen würde, oder aber im anderen Falle die öffentliche Meinung einen Freispruch wiederum als Parteilichkeit ablehnen würde.

Ministerpräsident Léon Blum erinnerte in seiner Rede daran, daß die Kammer keinen Freispruch zu fällen habe, denn dies sei bereits vom Kriegsgericht geschehen, sondern daß sie die Aufgabe habe, einen gemeinen Feldzug zu brandmarken.

Der schwerkranken rechts stehende Abgeordnete Ballat forderte dann den

Innenminister auf, sich mit dem Schiedsgericht eines Ehrengerichts einverstanden zu erklären und dieses Ehrengericht aus den Reihen seiner politischen Gegner zu wählen.

Ein anderer Abgeordneter der Rechten gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich Salengro nicht selbst von der Tribüne der Kammer herab verteidigt habe. Er habe vergeblich auf jenen Schrei der Entrüstung gewartet, den jeder Schuldlose abgegeben haben würde.

Diese Aufforderung veranlaßte Innenminister Salengro zu einigen kurzen Bemerkungen, in denen er lediglich erklärte, daß er als Soldat ebenso seine Pflicht getan habe wie jeder andere. Der Kammerpräsident gab die zum Fall Salengro vorliegenden Entschuldigungen bekannt.

Die Kammer nahm zum Abschluß der Aussprache eine Entschließung an, in der zum Ausdruck kommt, daß sie den Feldzug gegen Salengro verurteilt und der Regierung das Vertrauen dafür ausspricht, daß sie ein Pressegesetz erläßt, das in Zukunft derartige Verleumdungen unmöglich macht.

Vertagung der französischen Kammer und des Senats

Paris, 13. November. Die französische Kammer hat sich auf den 24. November, der Senat auf den 27. November vertagt. Die Beratung der Steuerreform ist wegen der feindseligen Haltung nicht nur der Opposition, sondern auch eines Teiles der Radikalsocialisten zurückgestellt worden.

Doch französische Anleihe für Polen?

Polnische der Regierung nahestehende Blätter erfahren aus informierter Quelle, daß die Verhandlungen wegen der zugesagten französischen Anleihe für Polen sich einer günstigen Beendigung nähern. Augenblicklich sollen die Einzelbedingungen dieser Anleihe erörtert werden.

Neuer schwerer Schlag gegen das Deutschtum

Dem Schiller-Gymnasium in Posen wurden die Öffentlichkeitsrechte abgesprochen — Auch das Goethe-Gymnasium in Graudenz vom selben Schicksal betroffen

Am gestrigen Freitag vormittag erhielt das Posener Schiller-Gymnasium vom Unterrichtsministerium die Mitteilung, daß der Schule sämtliche Öffentlichkeitsrechte abgenommen worden seien. Als Grund wird angegeben, daß Formfehler bei der Aufnahme von Schülern begangen worden seien.

Auch das deutsche Gymnasium in Graudenz erhielt vom Unterrichtsministerium die Mitteilung, daß ihm die Öffentlichkeitsrechte teilweise abgesprochen worden seien.

Schlag auf Schlag folgen in der letzten Zeit die Maßnahmen gegen das Deutschtum in Polen. Nach der Verjagung der sechs deutschen Lehrer aus deutschen Schulen im Kreise Neutomischel und deren Ersetzung durch polnische Lehrer folgt nun die neue

das Deutschtum bis ins tiefste treffende Maßnahme. Sie besitzt für unser Schulwesen eine solch einschneidende Bedeutung, daß man vor der Wahrheit der Tatsache zurückschreckt.

Wir wollen es heute vermeiden, eingehend zu dem neuen Schritt der polnischen Behörden Stellung zu nehmen, sondern erst den weiteren Verlauf der Dinge abwarten. Vom Schulverein und den maßgebenden deutschen Stellen sind sofort entsprechende Schritte unternommen worden, um den Schlag, der nur auf einem Mißverständnis beruhen kann, doch noch abzuwenden. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere deutschen Vertreter auf Verständnis bei den polnischen Behörden stoßen und daß eine Einigung erzielt werden kann.

Die deutschen Eltern bitten wir aber, Ruhe zu bewahren und darauf zu vertrauen, daß in dieser Angelegenheit alles geschehen wird, was nur geschehen kann.

Die Rote Flotte

Von Axel Schmidt.

Mit seinem riesigen geschlossenen Territorium ist Rußland die geborene Kontinentalmacht. Auch in den Zeiten der größten Ausdehnung des Zarenismus lag das politische Schwergewicht stets auf dem Lande und auf dem Landheer. Nur Peter der Große hat Aspirationen zur See gehabt. Dazu kam, daß eine russische Handelsflotte so gut wie gar nicht vorhanden war; damit entfiel das politische Argument, daß eine Kriegsflotte vonnöten gewesen wäre, um den russischen Seehandel zu schützen. Auch aus militärpolitischen Erwägungen hat Rußland keine Kriegsflotte nötig, denn Rußland ist ein fast unangreifbarer Staat. Vor allem ist es im Norden so gut wie unverwundbar, weil das Eismeer jeden Vorstoß unmöglich macht. Das bringt zwar wirtschaftlich nicht geringen Nachteil, militärisch aber braucht diese Längste der russischen Grenzen nicht geschützt zu werden. Auch im Westen und Süden ist Rußland von lauter Klein- und Mittelstaaten — eine Ausnahme macht nur Polen — umgeben. Diese haben naturgemäß nichts weiter im Sinne als in Frieden zu leben. Aber auch Polen hat so günstige Grenzen durch den Frieden vor Rußland erhalten, daß keine unbefriedigten Wünsche mehr vorhanden sind. Das einzige Gebiet, wo Rußland wirklich verwundbar ist, stellt die mongolische Grenze dar. Ein Stützpunkt der Japaner in der Außerer Mongolei würde Sowjetrußlands Waffenschmiede in Aussehen bedrohen. Bis dahin aber hat es noch gute Wege, zumal sich in der letzten Zeit die Interessen Japans immer mehr nach dem eigentlichen China und auf die See konzentrieren. Die Sowjetregierung hätte es unter diesen Umständen nicht nötig gehabt, sich mit dem Ausbau des Landheeres und der Luftwaffe so zu beeilen. Trotzdem marschiert Sowjetrußland mit diesen beiden Waffen an der Spitze aller Staaten. Sein aktives Heer ist 1,6 Millionen Mann stark und verfügt über 4000 Flugzeuge, ebensoviel Tanks und 1000 Panzerwagen. Nur die Rote Flotte war bis vor kurzem noch sehr im Rückstande.

Nach einer Rede des Kriegskommissars Moroschilow bei den letzten Flottenmanövern zu urteilen, soll dieser Zustand jetzt anders werden. Nichts ist gesagt, ist bereits anders geworden. Nach einer Meldung der englischen Zeitschrift „Saturday Review“ steht der Bauplan Sowjetrußlands allein 147 U-Boote vor. Von diesen sind bereits 127 fertig, oder so gut wie fertig, und nur der Rest von 20 Booten soll später in Auftrag gegeben werden. Schon mit der jetzigen Zahl von U-Booten steht Rußland zahlenmäßig an erster Stelle, da Frankreich nicht mehr als 100 U-Boote besitzt. Von den russischen U-Booten sind 40 bis 50 für den Fernen Osten vorgesehen.

Moskau will jetzt daran gehen, seine Rückständigkeit in bezug auf Großkampfschiffe aufzuheben. Es hat sich bei den Verhandlungen mit England das Recht geben lassen, zwei große Kreuzer mit größeren Kalibern zu versehen, als bei den Flotten anderer Länder vorgesehen ist, weil sie gegen Japan bestimmt sind. Japan aber ist bekanntlich aus der Flottenkonferenz ausgeschlossen und besitzt daher in bezug auf Schiffsgröße und Geschützkaliber freie Hand.

Was hat die englische Regierung bewogen, Sowjetrußland derartige Zugeständnisse zu machen? Von der Londoner Presse wird darauf hingewiesen, daß die Sorgen um den Pazifik die englische Regierung dazu getrieben habe, ein Erstarren Sowjetrußlands im Fernen Osten nicht ungern zu sehen. Wie 1905 Japan der englische Degen war, um die russische Expansion aufzuhalten,

Die Madrider Bevölkerung zum Barrikadenkampf aufgepeitscht

Internationale Verstärkung für die Roten — Toledo-Brücke gesprengt

Vor Madrid, 13. November.

Am heutigen siebenten Tage der Schlacht um Madrid wurden die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die blutigsten Gefechte spielten sich immer noch im Gebiet des Manzanares ab. Die roten Milizen begegneten dem Vorgehen der Nationalisten mit Planenangriffen, die erfolgreich abgewiesen wurden.

Die Roten richteten verzweifelte Vorstöße gegen den rechten Flügel der Truppen Francos beim Vorort Villaverde im Süden und auch gegen deren linken Flügel, dessen Basis der Park Casa de Campo ist.

In die erbitterten Kämpfe hat auf der Seite der Bolschewisten jetzt die sogenannte „Internationale Brigade“ eingegriffen. Sie ist dieser Tage zur Unterstützung der roten Horden in Madrid eingetroffen.

Entscheidende neue Angriffe der Nationalisten sind seit dem ersten erfolgreich durchgeführten Operationsabschnitt bisher nicht wieder befohlen worden. Dazu scheint beizutragen, daß ein wirksamer Einsatz der nationalen Luftwaffe und Artillerie durch außerordentlich schlechtes Wetter, Regen und Kälte behindert wurde.

Außerdem halten die nationalistischen Generale an ihrer Taktik fest, die Hauptstadt zu schonen. Sie vermeiden deshalb noch immer, in die Beschießung der besetzten Stellungen innerhalb der Altstadt auch andere Bezirke einzubeziehen. Sie beschränken sich, wo es irgend möglich ist, auf Infanterieangriffe. Man hat den Eindruck, daß dadurch der Kampf um den endgültigen Besitz der Hauptstadt lange dauern kann.

Inzwischen tobt sich die Schreckensherrschaft der Anarchisten in der Altstadt von Madrid aus. Überall sieht man Feuersbrünste. Im Verlauf der Kämpfe ist auch die Toledo-Brücke gesprengt worden, nachdem schon vorher, wie berichtet, die Segovia-Brücke in die Luft gestiegen war.

Die Widerstandskraft der Roten ist noch nicht gebrochen. Täglich finden in der Hauptstadt Massenversammlungen statt. Dort und in den Kinos wird die Bevölkerung zum weiteren verzweifelter Widerstand im Barrikadenkampf aufgepeitscht.

Der „Verteidigungsausschuß“ erklärt immer neue Aufrufe zum Straßen- und Häuserkampf. Wie der Ausschuß selbst die allgemeine Lage in Madrid beurteilt, zeigt am stärksten eine neue Anweisung. Darin werden die Bewohner Madrids aufgefordert, den Kampf Haus um Haus aufzunehmen, „Stoßwerk um Stoßwerk und Zimmer um Zimmer“. Sie werden dazu angestachelt, „mit Messern und Gabeln“ zu kämpfen. Und immer wieder werden sie dazu angeleitet, heißes Wasser von den Dächern und Balkonen auf die eindringenden Nationalisten hinabzugießen.

Luftkampf über Madrid

Acht rote Flugzeuge abgeschossen.

Salamanca, 13. November. Am Freitag vormittag kam es im Luftraum über der Front von Madrid zu einem heftigen Gefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften. Nach erbittertem Kampf gelang es den nationalen Fliegern, ein sowjetrussisches Schwerbombenflugzeug und 7 Jagdflugzeuge sowjetrussischer Herkunft abzuschießen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben, ohne Verluste zu erleiden, ihre Ausgangsbasis wieder erreicht.

Auf die Einwohnerschaft der spanischen Hauptstadt und die rote Miliz, die Zugen dieses aufregenden Luftkampfes waren, hat der überwältigende Sieg der nationalen Flieger nachhaltigen Eindruck gemacht.

Die Montana-Kaserne mit Bomben belegt

An der Front vor Madrid, 14. November. Am Freitag nachmittag überflogen nationale Flugzeuge in beträchtlicher Höhe die Stellungen der Roten vor der Segovia-Brücke und belegten sie mit zahlreichen Bomben. Darauf schlugen sie die Richtung nach der Hauptstadt ein und warfen schwere Bomben auf die Madrider Montana-Kaserne.

Die Kaserne selbst sowie das umliegende Stadtviertel waren minutenlang in eine schwarze Rauchwolke gehüllt.

Auf dem Rückflug gerieten die nationalistischen Flugzeuge in einen erbitterten Kampf mit acht roten Kampfflugzeugen, von denen eines abgeschossen wurde.

Die Gesamtlage an der Madrider Front war am Freitagabend wenig verändert. Die nationalen Truppen konnten ihre Linien verbessern und heftige Angriffe der Roten, besonders auf den beiden Flügeln, mühelos zurück schlagen. Die rote Artillerie entwickelte am Freitag lebhaftige Tätigkeit.

Rote Brüder unter sich

Salamanca, 13. November. Zwischen den Marxisten und Anarchisten soll es, wie der Sender von Burgos meldet, in Madrid zu schweren Unstimmigkeiten gekommen sein. Die Anarchisten zweifeln an dem ersten Widerstandswillen der Marxisten, die sie bereits als „Handlanger der Reaktion“ bezeichnen.

Weiter berichtet der Sender von Burgos, daß die verschiedenen Rundfunkansprachen Largo Caballeros unter der roten Miliz von Madrid sehr schlechten Eindruck gemacht haben. Er werde als fetter Flüchtling betrachtet, dem man die Berechtigung abspreche, die rote Miliz in ihr sicheres Verderben zu hegen. Die Begrenztheit gegen Caballeros soll bereits derartige Formen angenommen haben, daß dieser aus Angst vor Attentaten Valencia verlassen und sich nach Barcelona begeben haben soll.

Spaniens Banknoten werden abgestempelt

Eine Schutzmaßnahme der Nationalregierung Burgos, 13. November. Die spanische Nationalregierung in Burgos hat einen Erlass veröffentlicht, durch den einer möglichen Schädigung der spanischen Wirtschaft durch die hemmungslose Goldausfuhr der sogenannten roten „Regierung“ entgegengetreten werden soll.

Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer späteren Rückforderung des von den Roten verschleppten Goldes wird jetzt schon verfügt, daß sämtliche spanischen Banknoten zwecks weiterer Aufrechterhaltung ihres Wertes einer Abstempelung unterworfen werden. Der Aufsichtsrat der Bank von Spanien, der

sich in Burgos befindet, erklärte, daß er den von den Roten unter Mißbrauch der Bank von Spanien nach dem 19. Juli 1936 ausgegebenen Banknoten jede Gültigkeit abspricht. Die Abstempelung der vor diesem Termin ausgegebenen Banknoten muß, so weit es sich um Bestände der Privatbanken handelt, in fünf Tagen, soweit es sich um Bestände aus Privatbesitz im befreiten spanischen Gebiet, in den afrikanischen Kolonien, in Frankreich, Portugal und Gibraltar handelt, in 14 Tagen durchgeführt sein. Für den Rest von Europa ist eine Frist von 20 Tagen, und für die außereuropäischen Länder eine solche von 30 Tagen vorgegeben.

Überwachung der spanischen Lufthäfen?

London, 13. November. Der internationale Überwachungsausschuß hatte in seiner letzten Sitzung einen Plan bewilligt, der im Interesse einer wirksameren Durchführung des Nichteinmischungsabkommens die Organisation einer Kontrolle in den spanischen Flughäfen vorsieht. In der hierüber ausgegebenen Verlautbarung hieß es, daß lediglich noch zwei Fragen einer Aufklärung durch Sachverständige bedürfen.

Wie nunmehr verlautet, bezieht sich die eine dieser beiden Fragen auf die Möglichkeit einer Ausdehnung der Kontrolle auf die spanischen Lufthäfen. Zur Prüfung dieser Angelegenheit trafen am Freitag vormittag im Foreign Office die Luftfahrtattachés derjenigen Länder zusammen, die Mitglieder des Unterausschusses sind.

Der Gesamtplan ist inzwischen bis auf die beiden noch ungeklärten Fragen den beteiligten Regierungen zur endgültigen Genehmigung unterbreitet worden. Im Falle der Zustimmung wird der Kontrollplan den Streitparteien des spanischen Bürgerkrieges zur Annahme übermittleit werden.

Die zweite noch ungeklärte Frage bezieht sich auf die Bezahlung der Mitglieder der geplanten Kontrollausschüsse.

Belgien zur Reform des Völkerbundes

Eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes

Genf, 13. November. Der belgische Außenminister hat zur Frage der Reform eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in der zunächst betont wird, daß die belgische Regierung

keine Revision im Wege von Einzeländerungen

in Aussicht nehmen könne, da erfahrungsgemäß deren Ratifizierung ungewiß und langwierig sei. Ferner empfiehlt die belgische Regierung, den Pakt im Wege der Auslegung wirksamer zu gestalten und zu diesem Zweck den einzelnen Regierungen Richtlinien für die Anwendung der betreffenden Artikel zu empfehlen. In der Note wird weiter für die

Erzielung einer möglichst weitgehenden Universalität des Völkerbundes

eingetreten, da ohne diese keine lückenlose internationale Zusammenarbeit möglich sei. Man müßte daher die Ausgestaltung des Pak-

tes zum Zwecke der Erleichterung des Beitritts der Nichtmitgliedsstaaten prüfen.

Die Note wendet sich dann der Frage der Kriegsverhütung zu und empfiehlt die Maßnahmen näher zu bezeichnen, die der Rat für Abwendung der Kriegsgefahr treffen kann. In diesem Zusammenhang wird auf den am 15. März 1927 von dem belgischen Vertreter de Brouckere erstatteten Bericht Bezug genommen.

Weiter tritt die belgische Note für den Verzicht auf die Einstimmigkeit bei der Anwendung des Artikels 11 des Paktes ein,

um dadurch das Verfahren wirksamer zu gestalten. Hinsichtlich der Völkerbundesreform bezeichnet es die belgische Regierung als erwünscht, die noch bestehende Unklarheit über die Tragweite der durch Artikel 18 des Völkerbundesmitgliedern auferlegten Verpflichtungen zu zerstreuen.

Bed wieder in Warschau

Warschau, 14. November. Außenminister Bed ist am Freitag wieder in Warschau eingetroffen.

Anfang Dezember Parlamentstagung?

In gutunterrichteten Kreisen wird als wahrscheinlich angenommen, daß die Verordnung über die Einberufung der ordentlichen Parlamentstagung in den letzten Tagen des November erscheinen werde. Im Zusammenhang damit verlautet, daß der Sejm am 2. oder 3. Dezember zusammentreten werde. Auf dieser Sitzung wird die Generalausprache über den Haushaltsvoranschlag eingeleitet werden.

Der Zwischenfall in Danzig

Urteilspruch des Danziger Schnellgerichts

Danzig, 13. November. Der Zwischenfall in der Danziger Sporthalle in der Nacht zum

11. November anlässlich der Feier des polnischen Nationalfeiertages, wo vier Personen, wie berichtet, die Symbole und Höchstzeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zertrümmert, hat, wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ berichtet, bereits am Freitag seine Sühne gefunden.

Der Schnellrichter verurteilte wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit Vergehen aus § 130, Absatz 2 den Angeklagten Heimowitsch zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und den Angeklagten Kurowski zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Von den Angeklagten, die sich beide zur polnischen Minderheit bekennen, war Heimowitsch geständig, während Kurowski seine Tat bestritt, aber in der Beweisaufnahme überführt werden konnte. Der dritte Täter wurde außer Verfolgung gesetzt, da die Beweismittel nicht ausreichten, während der vierte Beteiligte noch nicht ermittelt werden konnte.

Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, daß die Tat der Angeklagten auf die wochenlange Hege polnischer Zeitungen zurückzuführen sei. Die Angeklagten seien Opfer dieser Verhöhnung geworden.

so würde es ein Meisterstück englischer Diplomatie darstellen, jetzt mit umgekehrten Rollen dieses politische Drama noch einmal aufzuführen. Bei solchen englischen Erwägungen drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, es könnte die englische Admiralität dabei auch an die Dürse gedacht haben. Englische Militärschriftsteller haben nämlich nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß Englands „dreifache Überlegenheit“ über die deutsche Flotte nur auf dem Papier stünde, da große Teile der englischen Flotte stets auf Außenstationen festgehalten würden. Sie sind der Ansicht, daß das Verhältnis nicht 100 : 35 wäre, sondern nur 50 : 35. Es ist daher nicht abwegig, wenn der „Weltliche Beobachter“ meint, die englische Admiralität könnte auf den Gedanken gekommen sein, mit einer starken Sowjetflotte „eine zusätzliche Sicherheit für Britanniens Vorherrschaft in der Nordsee“ zu schaffen, so wie das russische Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen „eine potentielle Einschüchterung Italiens“ darstelle.

Für Deutschland bedeutet dieses englisch-russische Abkommen eine um so größere Belastung, als die Bestimmungen sehr wenig präzise gefaßt sind. So ist in dem Vertrag nur vorgesehen, daß Moskau für seine fernöstliche Flotte von der allgemeinen Verpflichtung befreit wird, die anderen Staaten über seine dortigen Baupläne zu unterrichten. Da aber mit keinem Wort erwähnt ist, daß Rußland seine fernöstliche Flotte auch dort erbauen müsse, ist es wahrscheinlich, daß Sowjetrußland dazu seine vorhandenen Werften im europäischen Rußland ausnützen wird. Ebenso ist mit keinem Wort verboten, daß sich Rußland diese Schiffe auf ausländischen Werften erbauen und sie dann nach Leningrad oder Sewastopol zur Ausrüstung und Erprobung bringen ließe. Derartige Proben können leicht über mehrere Jahre ausgedehnt werden, um immer wieder neue Verbesserungen anzubringen. Verständlich ist es, daß man in Deutschland mit Mißtrauen die englisch-russischen Flottenverhandlungen zu betrachten pflegt. Am 12. Oktober ließ die deutsche Regierung durch ihren Geschäftsträger in London, Fürst Bismarck, eine Note überreichen, in der das geplante Abkommen kritisiert wird. Deutschland vertritt die Ansicht, daß dieses Abkommen mit dem in London 1936 abgeschlossenen Flottenvertrag nicht im Einklang stünde, da Rußland von England zu große Zugeständnisse gemacht seien. Auch die übrigen Ozeanstaaten, wie Polen und Finnland, dürften durch die englisch-russischen Flottenbesprechungen peinlich übertrasselt sein.

Durch diese Verhandlungen hat England von neuem gezeigt, daß es nicht nur als europäische Macht gelten will, daß vielmehr diejenigen recht haben, die Englands Front nach Europa als die Hinterfront bezeichnen und meinen, Englands Haupteingang führe auf den Atlantischen Ozean hinaus.

Da Vorträger von Ribbentrop seinerzeit das englisch-deutsche Flottenabkommen abgeschlossen hat, dürfte er es jetzt als seine Hauptaufgabe ansehen, dafür Sorge zu tragen, daß dieses mit so viel Beifall aufgenommenen Werk nicht durch anderweitige Verpflichtungen Englands in seiner Bedeutung geschwächt werde. Das russisch-englische Flottenabkommen ist mindestens eine Belastung der deutsch-englischen Beziehungen.

Ebenso wie die Rote Armee — das zeigt das spanische Beispiel — aggressiven Plänen untergeordnet wird, dürfte dies auch auf die Rote Flotte zutreffen. Es ist ein riskantes Spiel, das England mit seiner Konzeptionspolitik an Moskau betreibt. Die „Saturday Review“ hat Recht, wenn sie warnt. Kein vernünftiger Mensch — so schreibt die Zeitschrift — könne behaupten, daß dieses gewaltige U-Bootprogramm der Sowjetrußen keine Gefahr für das Britische Reich bedeute. Dennoch habe die britische Regierung in dem neuen Meerengenvertrag Sowjetrußland das ausschließliche Recht zugestanden, gegebenenfalls U-Boote durch die Dardanellen zu jenden.

Diese englische Warnung trifft den Nagel auf den Kopf. In der Thronrede des englischen Königs ist jedoch von derartigen Erwägungen nichts zu finden.

Der Schifferstreik in Amerika

Washington, 13. November. Präsident Roosevelt hat seine Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der bevorstehenden Konferenz von Buenos Aires von der Entwiklung des amerikanischen Schifferstreiks abhängig gemacht. Der Präsident erwartet jedoch, daß im Verlauf der nächsten Wochen der Streik im wesentlichen beigelegt werden wird.

In der Pressekonferenz vom Freitag erklärte Präsident Roosevelt auf eine Anfrage, daß er keinerlei Schritte hinsichtlich einer allgemeinen Abrüstungskonferenz oder anderer Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu unternehmen gedenke.

Zur Deutschbeschulung unserer Kinder

Von Friedrich Mielke

Die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens im Kreise Neutomischel haben aber außer der dortigen direkt betroffenen Elternschaft die gesamte deutsche Elternschaft erneut auf die Schwierigkeiten des deutschen Schulwesens aufmerksam gemacht. Das, was dort im Kreise Neutomischel geschehen ist, nämlich die Verletzung von 6 deutschen Lehrern von deutschen Schulen und die Verletzung der verwaisten Schulstellen mit Lehrern polnischer Nationalität, beleuchtet blizardartig Zustände im deutschen Schulwesen, die erfreulicherweise auch Kreise unserer Volksgenossen aufrütteln, die noch bisher von deutscher Schulnot verschont blieben oder sich aus irgend einem anderen Grunde für diese Seite unserer Volkstumsfragen nicht interessiert haben.

Wir wollen nun die Verletzung deutscher Lehrer an polnische Schulen und die Verletzung deutscher Schulstellen mit polnischen Lehrkräften zunächst rein sachlich nur unter Berücksichtigung des Dienstverhältnisses des Lehrern betrachten. Dann soll klar und offen gesagt werden, wie wir als deutschstämmige polnische Staatsbürger über diese Lehrerungsverletzungen denken und worauf wir die selbstverständliche Forderung stellen:

Die deutsche Klasse dem deutschen Lehrer!

Welche Stellung nimmt der Lehrer zum Staate und zur Gemeinde ein? Der Lehrer ist unmittelbarer Staatsbeamter. Er bekommt sein Gehalt aus dem Staatsetat, und die Schulinspektion zahlt es ihm aus. Die örtliche Schulkasse bezahlt nur sachliche Ausgaben für das Schulgebäude und übernimmt nur Sachforderungen, die von der Schulinspektion verlangt werden.

Die Schulgemeinde hat kein Einspruchsrecht bei der Belegung der Lehrerstelle.

Der Lehrer ist vollkommen unabhängig von der Bevölkerung. Also stellt der Lehrerstand ein Instrument dar, das die Schulbehörde, der Staat, völlig an eigener Hand hat, und das er ohne Rücksicht auf die Bevölkerung und deren Wünsche gebrauchen und ausnützen kann, wo, in welcher Richtung und wann er will. Es ist klar ersichtlich, daß diese Tatsache der völligen Lösung jeden Einflusses der Bevölkerung von einschneidender Bedeutung für unser deutsches Schulwesen ist.

In einem, von dem Verfasser bearbeiteten Schlußfall, in dem das Unterrichtsministerium als letzte Instanz angegangen wurde, traf folgende Antwort ein:

Unterrichtsministerium

Warschau, den 7. 4. 1934.

Nr. II — Pol — 1169.

„Das Unterrichtsministerium stellt fest, daß Ihre Ansichten, als ob an öffentlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache ausschließlich Lehrkräfte deutscher Nationalität evangelischen Bekenntnisses zu beschäftigen wären, rechtlich unbe-

gründet ist und daß die von Ihnen angeführten Gesetze derartige Einschränkungen nicht vorsehen.“

Naczelnik wydz.

(—) A. Kowalkowski.

Das Ministerium stellt sich also auf den Buchstaben des Gesetzes und dieser Buchstabe besagt nicht, daß in deutschen Schulen deutsche Lehrer zu unterrichten haben.

Und dennoch ist unser Ersuchen um deutsche Lehrer an deutschen Schulen keine Bittellei, keine Bitte um Gnade, sondern eine Forderung, die sich auf Recht und Gesetz stützt, allerdings nicht auf den toten Buchstaben,

und Unverletzlichkeit der Verträge heute so fest stehen wie 1919 und 1920, fordern auch von unserer hohen Schulbehörde Vertrags-treue. Also:

Sicherung der polnischen Lehre für polnische Kinder, der deutschen für deutsche Kinder!

Dieses Wort der Schulbehörde ist ein Versprechen, klipp und klar. Daß der polnische Unterricht für die polnischen Kinder von polnischen Lehrern erteilt wird, ist eine Selbstverständlichkeit; daß für den deutschen Unterricht der deutschen Kinder in deutschen Schulen nur deutsche Lehrer zuständig sind, ist eine ebenso große Selbstverständlichkeit.

Öffentliche Versammlung in Przylek

Eltern erscheint zahlreich

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß auf Grund der Verletzung von 6 Lehrern deutscher Schulen im Kreise Neutomischel und deren Ersetzung durch polnische Lehrer in Przylek eine öffentliche deutsche Versammlung stattfinden sollte, und daß diese wegen Formfehlern bei der Anmeldung nicht genehmigt worden ist.

Nunmehr erfahren wir, daß eine neue Versammlung angemeldet und diesmal auch gestattet worden ist. Diese Versammlung findet am kommenden Dienstag, dem 17. November, um 2 Uhr in Przylek bei Soeth statt.

In Anbetracht der Wichtigkeit der zur Debatte stehenden Fragen ist es dringend erforderlich, daß sich die deutschen Eltern möglichst zahlreich zu dieser Versammlung einfinden.

sondern auf den Geist des Gesetzes. Und dieser Geist ist der Geist der Anerkennung des anderen Volkstums, der Toleranz und der Achtung vor der Sprache, Kultur und vor den völkischen Eigenarten der andersstämmigen polnischen Staatsbürger. Wo hat sich unser polnischer Staat, dem wir als seine Bürger untertan und gehoramt sind, zu diesem Geist bekannt? In dem Minderheitenvertrag und in der Verfassung und in der Verordnung des Posener Teilministerium vom 10. März 1920 (erschienen im Dz. Ust. Nr. 16. vom 15. April 1920). In letzterer steht als Grundgesetz für die Beschulung der Kinder: Sicherung der polnischen Lehre als Grundlage für polnische Kinder, der deutschen für deutsche Kinder.

Wir deutschen Menschen stehen zu unserem Wort, wir verlangen aber auch, daß das uns, den Staatsbürgern deutschen Stammes, feierlich Versprochen und Garantierte gehalten wird, ganz und ohne Vorbehalt, ohne Wortklauerei. Die demonstrative Aufkündigung der Verpflichtung Polens aus dem Minderheitenvertrag in Genf können wir nur als eine Geste ansehen, denn ein Vertrag kann nur nach Uebereinkunft der beiden unterzeichneten Partner gekündigt werden. Wir, die wir im Vertrauen auf die Heiligkeit

Warum können wir von dieser Forderung nicht abgehen?

Ein guter Lehrer wird, ob er will oder nicht, immer auf die empfängliche, von ihm zu formende Kindesseele werbend für sein Volkstum wirken, denn er muß ja in seinen Unterricht seine Seele, und das ist die Seele seines Volkes, hineinlegen. Tut er das nicht, dann ist er ein Mietling, aber nicht ein „berufener“ Lehrer und Erzieher. Der Unterricht eines guten polnischen Lehrers wird daher polonisierend auf die deutschen Kinder wirken, auch wenn er in deutscher Sprache zu ihnen spricht. Der Buchstabe an sich ist tot, erst der Geist, die Volksseele, die den Buchstaben schuf, macht ihn lebendig. Die Werbung des deutschen

Jeder Kenner trinkt
bekannten Vermouth

Martini Rossi

TORINO

60% Welt-Export.

Kaufen Sie
heute noch

eine Schachtel
„Karo Franck“,
versuchen Sie ihn,
denn es gibt wirklich
nichts Besseres als

Karo Franck.
die Kaffeewürze in Würfeln!



Kindes für das polnische Volkstum des Lehrers wird dadurch ungemein verstärkt, daß der Lehrplan der einlässigen Schulen keinen deutschen Geschichtsstoff aufweist. Also auch rein stofflich wird nicht dem deutschen Kinde geboten, woran es sich für sein eigenes Volkstum begeistern und worauf es stolz sein könnte.

Diese mittelbare, mit Zwangsläufigkeit eintretende Polonisierung unserer Kinder in den deutschen Schulen mit polnischen Lehrern erkennt jeder Vater, und erst recht muß sie jeder Schulmann erkennen. Diese Polonisierung widerspricht aber der Verfassung unseres Staates. Im Artikel 109 steht:

„Jeder Bürger hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und seine nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Besondere staatliche Gesetze sichern den Minderheiten im polnischen Staat die volle freie Entwicklung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden öffentlich-rechtlichen Charakters im Umfang der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung. Der Staat wird hinsichtlich ihrer Tätigkeit das Recht der Kontrolle und der Ergänzung ihrer finanziellen Mittel im Falle der Bedürftigkeit haben.“

Weil wir seit 16 Jahren immer noch vergebens auf dieses besondere Schulgesetz für unsere deutschstämmigen Staatsbürger warten, müßte die polnische Schulbehörde, gerade weil das besondere Gesetz noch nicht da ist, alle Maßnahmen vermeiden, die polonisierend auf die deutschen Schulen wirken. Täte sie das, dann könnten wir wieder hoffen und glauben.

Die Deutschen waren, ganz besonders vor 16 Jahren, geradezu rührend in ihrem Glauben an das gegebene Wort, an Verträge und Versprechungen. Wir polnischen Staatsbürger deutschen Volkstums bekennen uns auch heute noch zu Treue und Glauben! Die Treue, die wir selbst dem Staate halten, gibt uns das Recht zu der Forderung, daß auch er uns das gibt, was uns nach menschlichem und göttlichem Recht zusteht:

Die deutsche Schule mit dem deutschen Lehrer.

Zum 40 jährigen Bestehen des Posener Bachvereins

Von Hugo Boehmer.

(Schluß)

Als der Posener Bachverein im Februar 1926 die „Johannes-Passion“ von J. S. Bach vorbereitete, mußten die Proben eine jähe Unterbrechung erfahren und die Ausführung abgesetzt werden, weil in dieser Zeit die Kreuzkirche durch die Explosion des in der Nachbarschaft stehenden Gasbehälters der Städtischen Gaswerke stark beschädigt wurde. Durch dies Eingreifen höherer Gewalt wurde die Erneuerung der Kirche notwendig. Dank eines Aufrufs von Pastor D. Greulich, seiner Tatkraft und der Bereitwilligkeit vieler Kreise gelang es, die Mittel aufzubringen, um das Innere der Kirche würdig, sticht und pietätvoll auszugestalten. Die evangelische Kreuzkirche blieb nicht nur der Mittelpunkt evangelischen Glaubens, sondern der Einbau einer modernen Orgel (Hauptorgel mit 35, Nebenorgel mit 30 Registern, 4 Manuale, 2 Pedale) und einer zweckmäßigen 250 Personen fassenden Sängerbühne und eine ideale Akustik wurden die geschaffenen Vorbedingungen, um daneben die Kreuzkirche durch die jahrelange Arbeit der Wiederbelebung Bachscher Musik zum Mittelpunkt geistigen kulturellen Lebens werden zu lassen.

Am 15. Mai 1927 fand anlässlich der Einweihung der Kreuzkirche ein Festgottesdienst statt, in dessen Dienst sich der Posener Bachverein mit der Festkantate „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“ stellte. Aus demselben Anlaß wurde am Nachmittage des gleichen Tages die „Missa Solemnis“ von L. v. Beethoven, dessen 100. Todestag in dieses Jahr fiel, zu Gehör gebracht. Angesichts der Schwierigkeiten des Chorwerkes war das eine hoch zu bewertende Leistung. Am 1. November 1927 fand in der Kreuzkirche ein Bachkonzert, zugleich als Fest der Orgelweihe, statt. Neben Bachs Präludium und Fuge Es-Dur, drei Choralvorspielen und der „Passacaglia“ in C-Moll wurden die

Kantaten „Unser Mund sei voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens“ und „Ein feste Burg ist unser Gott“ von den vereinigten Chören des Posener und Lissaer Bachvereins gesungen. Die von J. Goebel, Danzig neu erbaute Orgel ist seitdem ein vollwertiges Instrument und den Aufführungen von Bachs Werken eine unvergleichliche Stütze geworden. Im Rahmen des Posener Bachvereins ist wiederholt die Orgel, als Königin der Instrumente, von berühmten Künstlern gemästet worden, wie von Professor Beder-Potsdam, Walter Drwensti-Berlin und neuerdings Georg Jaedek-Bromberg.

Das Jahr 1929, für die Bach-Freunde in aller Welt ein doppeltes Jubiläumsjahr (1729 war die erste Aufführung der Matthäus-Passion in der Leipziger Thomaskirche, 1829 die Wiederentdeckung durch Felix Mendelssohn-Bartholdy in der Berliner Sing-Akademie), war für den Posener Bachverein Veranlassung, das Bach-Jahr in seiner Weise zu feiern und zu diesem Zwecke die „Matthäus-Passion“ neu einzustudieren. Der Aufführung ging am 12. März eine musikalische Feiertunde voraus, in welcher D. Greulich seine Hörer in die Geschichte und Bedeutung der „Matthäus-Passion“ einführte. D. Greulich nahm Veranlassung, auf das 1904 in Leipzig stattgefundene zweite deutsche Bach-Fest erinnernd einzugehen, bei welchem er bekanntlich Gelegenheit fand, seine treffenden Ansichten über „Bach und der evangelische Gottesdienst“ vor einer großen Zahl führender Musiker überzeugend darzulegen und wobei auch der gleichzeitig anwesende, oben bereits erwähnte Professor Hennig sich dabei zu der Ansicht bekennen mußte, daß die „Matthäus-Passion“ nur in der Kirche zu Gehör gebracht werden darf. Zur Umrahmung der Feier erklangen eine Toccata (an der Orgel Lic. Schulz-Rakwitz) und Choräle aus der „Matthäus-Passion“. Die „Matthäus-Passion“ selbst wurde am 21. April in der Kreuzkirche ungekürzt in zwei Hälften aufgeführt. Die außerordentliche Veranstaltung nahm nach innen und außen einen mächtvollen Verlauf. Der damalige Pressegenosse berichtete u. a.: „Es wäre sehr zu begrüßen, wenn jenseits der Grenzen dieser hehre Kulturdienst möglichst weiten Kreisen bekannt würde. Wahrscheinlich werden sie angenehm über-

rascht sein.“ Damals sang zum letzten Male bei uns der Kammerfänger Fink aus Leipzig die Rolle des Evangelisten, welche er in früheren Jahren so oft in muster-gültiger Weise durchgeführt hatte. Wer von denen, die es erlebt haben, denkt nicht insbesondere an die Stellen seines berührenden Vortrages: „und ging hinaus und weinte bitterlich“ oder „und neigte das Haupt und verschob“.

Eine Spitzenleistung brachten Dirigent und Chor mit der Aufführung der H-Moll-Messe von J. S. Bach am 1. November desselben Jahres, bei welcher die Chöre des Gnesener, Lissaer und Posener Bachvereins sowie Orchester und Instrumentalisten mitwirkten. Vorzüglich war auf die Heranziehung vokaler Solisten mit Ausnahme der Bach-Partie verzichtet worden. Die Solo-Partien wurden durch einen kleinen Chor durchgeführt. Es geschah dies in Anlehnung daran, daß es zu Bachs Zeiten Solosänger im heutigen Sinne nicht gab. In Bachschem Sinne verstanden, darf gefangliche Kunst als solche in Bachschen Arien und Rezitationen sich nicht bemerkbar machen, so sehr sie auch vorausgesetzt wird. Der Gesang verlangt etwas Frisches Unbefangenes, „Anabenhafes“ im guten Sinne des Wortes.

Am 18. April 1930 (Karfreitag, nachmittags 5 Uhr) verschied der Vorsitzende des Posener Bachvereins, Gymnasialdirektor Professor Stiller. Er ging in der Stunde heim, in der er so viele Jahre im Chor bei den Passionen, Aufführungen mitgewirkt hatte. Bei der Trauerfeier ermahnte der Chor des Posener Bachvereins dem Entschlafenen den letzten Liebesdienst mit den Worten: „Mein Leber, ist ein Pilgrimstand“ und „Ach Herr, laß dein Lieb' Englein“ (Schlußchoral aus der Bachschen Johannes-Passion).

Mit der Aufführung der drei Bach-Kantaten „Schauet doch und sehet“, „Liebster Gott, wann werd' ich sterben“, „Der Friede sei mit dir“ am 18. November 1931 führte D. Greulich, wie sich aus der Entwicklung ergab, zum letzten Male den Dirigentenstab. Seine Pfarrstelle an der Kreuzkirche gab er im Jahre 1932 auf, um die Pfarrstelle im Kupferhammer zu übernehmen. Auch in dieser Gemeinde hat er mit den dort gegebenen Mitteln auf kirchenmusikalischem Gebiete bis zum 1. Oktober 1936 segensreich ge-

Im Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung charakterisiert die wirtschaftliche Lage im dritten Viertel des Jahres folgendermaßen:

Die Devaluation in den Staaten des ehemaligen „Goldblocks“ die Ende September erfolgte, ist der Wendepunkt in der Entwicklung der Weltwirtschaft, und schafft neue Möglichkeiten für die Wirtschaftspolitik. Durch die Devaluation soll die Anhebung der Konjunktur in den Staaten des „Goldblocks“ und der Rückfluß des Kapitals, welches in Erwartung der Devaluation ins Ausland abgeflossen ist, erreicht werden.

Im letzten Quartal trat der Unterschied zwischen den Staaten des „Goldblocks“ und den übrigen offen zu Tage. Das bezieht sich vor allem auf Frankreich und Holland. In anderen Ländern dagegen, z. B. in England, Deutschland und den Vereinigten Staaten nahm die Wirtschaftsbelebung ihren Fortgang.

Eine Belebung des Umsatzes war auch in Polen zu verzeichnen, jedoch ohne engeren Zusammenhang mit der Weltwirtschaftslage, als vielmehr in Anlehnung an den Innenmarkt. Eine der Ursachen für die Belebung des Umsatzes und der Produktion war die Bormahme von Investitionen im letzten Vierteljahr und die aus Furcht vor einer Devaluation vorgenommene Vergrößerung der Vorräte.

Schließlich war auch die Preis- und Lohnbewegung dem Anstieg der Produktion günstig, da sie die Kaufkraft, besonders im Handel, stärkte.

Ein diese natürlich tendenz festigender Umstand war auch ein Preisanstieg auf dem Weltmarkt, und zwar stiegen die Preise im Großhandel im letzten Vierteljahr von 53,9 auf 54,6, wobei zum ersten Male seit Beginn der Krise die Fertigwaren mit einbezogen waren.

Unter diesen Bedingungen konnte die Produktion von 71,3 im zweiten Vierteljahr auf 73,2 im dritten ansteigen. Sie hat somit den Stand des Jahres 1932 bereits um 40 Prozent überschritten, konnte aber immer noch nicht die Verluste der Krise decken. Augenblicklich nähert sich der Stand dem des Jahres 1930. Der Verbrauch ist der Erzeugung angepaßt.

Wie aus all dem hervorgeht, steht die Besserung der letzten Monate mehr oder weniger unter dem Einfluß der Devisenordnung. Diese hatte besonders großen Einfluß auf die Reserven der Bank Polski, die im letzten Vierteljahr auf 12 Millionen Zloty anstiegen.

Die Devaluation in den Ländern des „Goldblocks“ war also, wie das Institut zum Schluß feststellt, für die wirtschaftliche Lage Polens bedeutungslos.

Völkische Vornamen

Eine der wesentlichsten Grundlagen der nationalsozialistischen Ideologie ist bekanntlich die Erkenntnis von dem hohen geistigen Wert jener Naturgegebenheiten, die unter dem Begriff Volkstum zusammengefaßt werden. In dem die Bedingungen geschaffen werden, das Völkische in seiner Reinheit zu entwickeln, es von Schäden und störenden fremden Einflüssen zu befreien, soll höheres Menschentum nicht mehr Zufallsergebnisse der Einzelpersonlichkeit, sondern Besitzum möglichst breiter Volksschichten werden und damit zurückwirken auf das geistige und materielle Wohl des Gesamtvolks.

Die wahre Einsicht in die immateriellen Werte des Völkischen, die Ueberzeugung, daß es als Grundlage physischer und moralischer Vollkommenheit ein höchstpersönliches Gut darstellt, ist notwendigerweise begleitet von der Achtung vor fremdem Volkstum. Dem entsprechend hat auch die Regierung des neuen Deutschlands ausdrücklich erklärt, daß sie die in seinen Grenzen lebenden fremdstämmigen Bürger in keiner Weise gewaltsam germanisieren wolle. Sie tut es auch nicht und kommt sogar mit Staatsmitteln in liberaler Weise den nationalen Bedürfnissen der Fremdstämmigen nach Möglichkeit entgegen.

Gegenüber dieser hohen und wahrhaft staatsmännlichen Auffassung muß die Einstellung mancher Staatsregierungen zu ihren andersstämmigen Minderheiten — und hier kommt ja hauptsächlich das deutsche Volk in Frage, von dem viele Millionen gezwungen sind, in fremden Staaten zu leben — als geradezu barbarisch erscheinen. Besonders berührt ist die ungarische Praxis, den Deutschen magyarische Familiennamen aufzuzwingen fast noch schlim-

mer verjährt Italien gegen die deutschen Südtiroler, bei denen sogar die Grabsteine der Verstorbenen auf den Kirchhöfen italienisiert werden. Wenn schon diese Regierungen nicht einzuweichen vermögen, daß sie mit solcher gewaltsamen Entnationalisierung ihren eigenen Bürgern den Weg zu höherem Menschentum versperren, sich mittelbar also selbst schädigen, so werden sie doch mit der Zeit gezwungen sein, das Verfehlte dieser Gewaltanwendung zu erkennen; denn heute ist das nationale Bewußtsein bei fast allen Deutschen in der Welt schon zu lebhaft, als daß es sich mit Gewalt unterdrücken ließe. Die ungewollte, unter Druck sich vollziehende Assimilation mag vielleicht dort Erfolg versprechen, wo eine entschiedene kulturelle Ueberlegenheit des Staatsvolks gegenüber der Minderheit vorhanden ist.

Was insbesondere die Entnationalisierung von Familiennamen anbelangt, so ist ihr praktischer Nutzen einigermaßen problematisch, insofern als die überreizten Assimilatoren vielfach die Rekrutierung der Medaille übersehen. Während des Weltkrieges z. B. hat die deutsche Militär- und Zivilverwaltung nicht selten die übelsten Erfahrungen machen müssen mit Leuten, die sie auf Grund ihres Namens und Vornamens für Deutsche hielt, während diese in Wirklichkeit sich zu einem fremden und sogar feindlichen Volkstum bekannten.

Von dem Fehler der bedingungslosen Ausmerzungen aller nichtpolnischen Familiennamen hat sich die polnische Regierung ferngehalten. Die neueste Verfügung des Innenministeriums will nur Personen polnischer Nationalität die Wiederherstellung der polnischen Schreibweise ihres Familiennamens auf alle erdenkliche

Weise erleichtern. Bekanntlich hat die unmittelbare, durch keinerlei geographische Hindernisse erschwerte Nachbarschaft zwischen Polen und Deutschland im Laufe der Jahrhunderte zu Volkstumsverlusten auf beiden Seiten geführt. Ungeheuer ist ja der deutsche Blutstrom, der im polnischen Volkstoden verfließt ist; zahllose deutsche Namen wie Bartel, Kühn, Boerner, Ulrich — um als Beispiel nur einige von den höchsten Staatswürdentragern der neuesten Zeit zu nennen — zeugen hiervon. Aber auch viele Polen sind im Deutschtum aufgegangen; manche von ihnen haben indes nur zufällig durch verschiedene Einflüsse, wie Unkenntnis der polnischen Sprache bei der deutschen Beamenschaft, eine der deutschen Sprache angepaßte Namensform erhalten, z. B. Gonschowski statt Gostowski, Thomaszewski statt Tomaszewski. Solche verderbten kernpolnischen Familiennamen — und zwar nur solche — können jetzt unter tätiger Mithilfe der Behörden ihre ursprüngliche Form wieder erhalten.

Neben der Ausmerzungen solcher Schönheitsfehler in der Schreibung zur Wahrung des reinpolnischen Charakters der Namensträger trifft die Verfügung auch eine Bestimmung, die zweifellos nicht nach dem Sinne der deutschen Minderheit ist. Wenn künftig deutsche Eltern ihre Kinder, sagen wir, Adalbert und Margarete nennen, so darf in die standesamtliche Geburtsurkunde nur die polnische Form, also Wojciech und Małgorzata, eingetragen werden. Ja, auch diejenigen Personen, deren Geburtsurkunde, weil vor dem Inkrafttreten dieser Verfügung ausgestellt, einen Vornamen nichtpolnischer Form nachweist, müssen es sich gefallen lassen, daß ihr Vorname in den Stammböcher der Militärpflichtigen und überhaupt in allen amtlichen Verzeichnissen und Listen in der polnischen Form aufgeführt wird. Manchmal werden die die Listen aufstellenden Beamten Schwierigkeiten mit der Uebersetzung haben; z. B. der Vorname Hans — eine selbständige Kurzform von Johannes, wie Kurt eine selbständige Kurzform von Konrad ist — wird teils mit Jan, teils mit Janusz überfetzt. Solche Schwierigkeiten wird das demnächst erscheinende amtliche „Verzeichnis der fremden Vornamen in polnischer Schreibart“ lösen. Bis zu dessen Herausgabe soll in Zweifelsfällen der polnischen Form der in der Geburtsurkunde verzeichnete fremde Vorname in Klammern beigelegt werden.

Begründet wird die Polonisierung der Vornamen mit Artikel 1 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Staatsprache, der lautet: „Die staatlichen Zentralbehörden und -ämter, die Militärbehörden und -ämter, die Verwaltungen der Eisenbahnen, der Post, Telegraphen und Fernsprecher auf dem gesamten Gebiet der Republik amten (führen die Amtsgeschäfte) sowohl im inneren wie im äußeren Dienst ausschließlich in der Staatsprache.“

Selbstverständlich haben die Urheber der Verfügung die Absicht gehabt, damit dem Wohl des polnischen Staates zu dienen. Ob sich diese Absicht restlos erfüllen wird, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat die Entnationalisierung der Vornamen, auch vom Gesichtspunkt des öffentlichen Wohles betrachtet, ihre Schattenseiten, die in Polen mit seinen mehr als 30 Prozent nationalen Minderheiten einigermaßen in die Waagschale fallen können. Lesen wir, um ein Beispiel aus der Wirklichkeit herauszugreifen, Namen wie Nathan Wohl und Raun Eitinger, so find wir über die Nationalität ihrer Träger trotz der rein deutsch klin-

genden Familiennamen sofort im Bilde. Ist auf diesem Gebiet der Name auch kein vollgültiger Beweis, so genügt er doch gewöhnlich für die erste Orientierung, zumal Widersprüche zwischen Nationalität und Vornamen zu den seltenen Ausnahmen gehören. Diese in zahlreichen Fällen des bürgerlichen Lebens erwünschte Orientierung wird fraglos erschwert durch polnische Vornamen vor deutschen, litauischen, weißrussischen, ruthenischen, tschechischen Familiennamen. Besonders fühlbar wird die durch solche Tarnung angefertigte Verwirrung da, wo der gleiche deutsche oder polnische Familienname sowohl Polen als auch Deutsche umfaßt.

Von diesen Bedenken praktischer Art abgesehen, ist die Polonisierung der Vornamen jedenfalls ein harter Eingriff in jene rein persönliche Sphäre, die, wie in den einleitenden Bemerkungen dieses Artikels angedeutet, einen moralischen Anspruch auf Achtung und Schutz hat. Einen gewissen Ausweg bietet die Verfügung selbst, indem sie rein völkische, einer bestimmten Volksgruppe eigentümliche Vornamen, wie Oliver, Knut, Wolfgang, Igor, Trofim, Abraham, Sender, Zofia unbeantwundet läßt. Solche unübersehbaren Vornamen, die einen Gegensatz bilden zu den allgemein europäischen sowie zu den durch die christliche Kirche international gemordenen, von biblischen Personen und Heiligen hergeleiteten Vornamen, bleiben also den Minderheitsangehörigen, die ihre Verbundenheit mit einem bestimmten Volk im Vornamen zum Ausdruck bringen wollen, auch in Zukunft vorbehalten. Von dieser gezielten Möglichkeit werden zweckmäßigerweise die sozialen Organisationen der Minderheiten ihren Mitgliedern besonders Kenntnis geben, um unbeabsichtigten Folgen der Namensgebung und unnötigen Reibungen bei Meinungsverschiedenheiten auf den Standesämtern vorzubeugen.

Welche Wandlung — vom Weltbürger zum Volkstum — hat doch die Bedeutung des Vornamens erfahren seit jener Zeit, wo vor 150 Jahren der Danziger Großkaufmann und Bankier Floris Schopenhauer vor die Aufgabe gestellt war, für seinen Erstgeborenen einen Vornamen zu wählen! Er sah in ihm nur den Nachfolger seiner Firma und gab ihm in der ausdrücklichen Absicht, seine zukünftigen Beziehungen zur internationalen Handelswelt zu erleichtern, einen Vornamen, der in den wichtigsten europäischen Sprachen die gleiche Form hat, nämlich Arthur.

Und Vornamen, die im Polnischen und Deutschen gleich lauten, gibt es eine ganze Anzahl, wie Artur (nach neuer deutscher Rechtschreibung), Adolf, Alfred usw.

Um die Motive der polnischen Ministerialverfügung richtig zu würdigen, wird man wohl noch auf eine im Volkscharakter liegende Verschiedenheit der Einstellung gegenüber Personennamen hinweisen dürfen. Der Deutsche hat eine gewisse Scheu, fremde Eigennamen einzudeutschen, mögen diese noch so eng mit der deutschen Kultur verbunden oder selbst so geradezu volkstümlich wie der Name Shakespeare sein, um dessen „korrekte“ Schreibweise in Deutschland eine ganze Literatur entstehen konnte. Der Pole dagegen hat für so weitgehende Rücksicht kein rechtes Verständnis; die Assimilationskraft der polnischen Sprache ist so stark, daß sie aus Voltaire, Rousseau, Shakespeare, Washington ohne weiteres Wolter, Russo, Szekspir, Waszyngton macht, was dem deutschen Gefühl fast wie eine Profanation der fremden Individualität erscheint.

S. B.

wirkt. An diesem Tage trat er in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Homburg v. d. S., um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Kurz vorher, am 29. September 1936, nahm er noch an einer Probe des Chores des Posener Bachvereins teil und verabschiedete sich in längeren Ausführungen, in denen er die Zeit seines 35jährigen Wirkens im Posener Bachverein in großen Zügen noch einmal vorüberziehen ließ. Seine Gedanken gipfelten in dem Bekenntnis zum Glauben an eine ewige „Erntefeier“. Die Feierstunde klang aus mit den beiden Schubert-Liedern „Im Abendrot“ und „An die Musik“. „Du holde Kunst, ich danke dir dafür“, das sind die Töne und Worte, in welchen aller Dank sich zusammenschließt für die 35 Jahre seines Wirkens, welche Kampf für ihn waren und sein Lebensinhalt wurden. Während dieser 35 Jahre wurde die Musik Vertiefung des eigenen Lebens ihm und allen denen, welchen Bach'sche — wie überhaupt deutsche — Musiklust erschlossen wurde. Wie in der Feierstunde schon gelobt, wird der Posener Bachverein seinen Dank nicht besser verwirklichen können, als im alten Geiste weiter zu arbeiten. Diese Gewißheit möge D. Greulich als Geleitgruß in seinen Lebensabend mit hinübernehmen. Um der Verbundenheit willen hat ihn der Posener Bachverein zu seinem Ehrenmitgliedern gewählt.

Seit dem Jahre 1911 wurden unter D. Greulichs Taktstod an Oratorien und Passionen in der Kreuzkirche aufgeführt: 11mal die „Matthäus-Passion“, davon je 2mal in Lissa und Bromberg, 3mal die „Johannes-Passion“ von J. S. Bach, 3mal die „Erntefeier“ von H. von Herzogenberg, davon eine Aufführung in Bromberg und eine in Danzig, 5mal die „Geburt Christi“ von H. von Herzogenberg, davon eine Aufführung in Lissa und eine in Bromberg, einmal die „Missa Solemnis“ von L. v. Beethoven, einmal „Messias“ von Händel und einmal die „H-Moll-Messe“ von J. S. Bach.

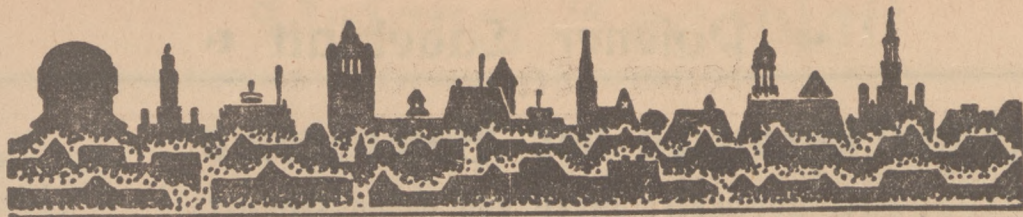
Wir konnten hier nur Höhe- und Wendepunkte des Geschehens im Posener Bachverein berühren und auf die große Zahl Veranstaltungen — sei es im Gottesdienst, sei es bei Kirchentagen, sei es bei Veranstaltungen chari-

tativen Zwecks — leider nicht eingehen, bei denen der Posener Bachverein mit musikalischen Darbietungen mitwirkte und sich viele Freunde schuf. Groß ist auch die Zahl der Kammermusikabende, in denen auserlesene Werke den Mitgliedern und Freunden des Vereins vermittelt wurden. Diese Darbietungen standen auf beachtlicher Höhe. Wir erinnern uns dabei dankbar der Mitwirkenden wie Dr. med. Jarnatowski, Oberstleutnant Klippel, Frau von Gipski, Professor Józefow Jankte, insbesondere der Brüder Greulich. Wir gedenken der vielen Solisten — sei es der vokalen, sei es der instrumentalen — vornehmlich derjenigen dankbar, die ihre Kraft selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben. Besonders der Name der berufenen Bach-Sängerin, Collin, wird vielen alten Mitgliedern noch in lebendiger Erinnerung stehen. Wir vergessen nicht zuletzt die zahlreichen Freunde und Gönner, die in den Tagen der Not eine offene und gernegebende Hand befaßen. Ein besonders hochherziger Freund des Posener Bachvereins war der verstorbene Vorsitzende Rittmeister Müller-Gorzno. Ihm wie allen anderen sei von dieser Stelle aus innigster Dank ausgesprochen. Ihnen allen kann nur in dem Sinne ein Altar errichtet werden, daß der Bachverein im bisherigen Geiste weiterfingt getreu seinem Wahlspruch: Soli Deo Gloria!

Mit dem Fortgang von D. Greulich schien es, als wollte der Bachverein sich auflösen. Es fanden sich jedoch Mitglieder und Freunde, die diesen Gedanken entschieden von sich wiesen. Eine gütige Vorkehrung führte dem Chor einen neuen Dirigenten in der Person des Herrn Georg Jaedele aus Bromberg zu. Jaedele, ein Schüler von Professor Reimann, Berlin, besitzt das Reisezeugnis der Staatlichen Akademie für Kirchenmusik in Berlin. Er war dem Posener Bachverein von seinen Orgelkonzerten her als erster, aufstrebender Künstler bereits bekannt. Mit der seinen Jahren eigenen Begeisterung übernahm er es gern, künftig den Taktstod zu führen in dem vollen Bewußtsein der großen Aufgabe, die hohe Tradition des Posener Bachvereins aufrecht zu erhalten und das unzerstörbare Gut der deutschen Kirchenmusik zu hüten. Seitdem leitet er

auch die Posener und Lissaer Chöre und hat den bei der Uebernahme des Dirigentenamtes noch in Rinderkühnen stehenden Bromberger Bachverein so weit gefördert, daß dieser jetzt an der am 18. November stattfindenden „Requiem“-Aufführung hier selbst teilnehmen kann. Unter Jaedeles Stab hat der Chor des Posener Bachvereins im Verein mit den genannten Vereinen bereits Hervorragendes geleistet. Eine Spitzenleistung war die Aufführung der „Johannes-Passion“ von J. S. Bach im April dieses Jahres, die über den Breslauer Sender übertragen wurde. Jaedele dirigierte seit Uebernahme des Amtes die „Johannes-Passion“ von J. S. Bach zweimal in Posen, einmal in Bromberg, die „Matthäus-Passion“ von J. S. Bach einmal, die „Geburt Christi“ von H. von Herzogenberg, den „Messias“ von Händel, die „4 Jahreszeiten“ von Haydn je einmal. Er hat angesichts der kleiner gewordenen Zahl des Deutschtums keinen leichten Stand. An den Zurückgebliebenen wird es liegen, ob die Arbeit fortgesetzt und auf der bisherigen Höhe gehalten werden kann. Wenn es so ist, daß von deutscher, geistiger Kultur die Musik das eigenste und tiefste Stück deutschen Lebens ist, so haben die im Lande Verbliebenen die Pflicht, gerade dieses Gut besonders zu pflegen. Nicht der Posener Bachverein hat es so gelenkt, sondern die Entwicklung der Dinge hat es so geführt, daß dem Posener Bachverein insbesondere die Aufgabe zugewachsen ist, dies völkische Stück Vätererbe zu pflegen und uns wie den nachkommenden Geschlechtern zu erhalten. Der Posener Bachverein wird seine Aufgabe nur erfüllen können, wenn in allen Kreisen, nicht nur in den betont „musikalischen“ die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß neben den Forderungen für die wirtschaftliche Existenz, für Schule und Kirche u. a. auch die Arbeit des Posener Bachvereins ihr bescheiden Teil Interesse für sich fordern darf und muß. Keine schönere Jubiläumsgabe könnte dem Posener Bachverein zuteil werden als ihm die Gewißheit für das fünfte Jahrzehnt zu schenken, daß die deutschen Kreise in Stadt und Land geschlossen hinter der Kulturarbeit des Posener Bachvereins stehen.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 14. November

Sonntag: Sonnenaufgang 7.13, Sonnenuntergang 16.01; Mondaufgang 8.40, Monduntergang 16.26. — Montag: Sonnenaufg. 7.15, Sonnenuntergang 15.59; Mondaufg. 9.26, Monduntergang 17.15.

Wasserstand der Warthe am 14. Nov. + 1,08 gegen + 1,05 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 15. November: Teils heiter, teils bewölkt, aber ohne erhebliche Schauer; mäßige bis schwache Winde aus West bis Südwest; Temperaturen am Tage wenig verändert, nachts nahe null Grad.

Deutsche Bühne

Am Sonntag, 15. November, wird Max Halbes „Strom“ noch einmal zu ganz kleinen Preisen wiederholt.

Teatr Wielki

Sonntag: „Eva“
Sonntag, 15 Uhr: „Rose-Marie“; 20 Uhr: „Die toten Augen“
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 3. Sinfoniekonzert.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropol um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „König der Frauen“ (Engl.)
Gwiazda: „Für einen Augenblick des Glücks“
Metropolis: „Stunde der Versuchung“ (Deutsch)
Siutis: „Die Launen einer schönen Frau“
Sloane: „Das Schloß in Flandern“ (Deutsch)
Wilona: „Unter dem flammenden Himmel Argentiniens“

Feierstunde des Deutschen Wohlfahrtsdienstes

Wir weisen noch einmal auf die Feierstunde des Deutschen Wohlfahrtsdienstes hin, die am Montag, 16. d. Mts., um 8 Uhr abends im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfindet. Sie soll Bekenntnis ablegen von dem großen Wert der Deutschen Nothilfe im vergangenen Jahre und im dritten Nothilfe-Winter. Die Deutsche Nothilfe ist vielen von uns bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es gilt, noch alle die, die abseits stehen, als Mitglieder für den Deutschen Wohlfahrtsdienst zu werben. Die Hauptsprache hält Pfarrer Stefani, Posen. An alle Deutschen unserer Stadt ergeht die Aufforderung, an der Kundgebung teilzunehmen.

Handarbeitsausstellung

Die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins Deutscher Frauen-Polen findet vom 1. bis 3. Dezember in den Sälen des Zoologischen Gartens statt. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind seit langem im Gange, und die Auswahl von schönen und praktischen Dingen wird auch in diesem Jahre sehr reichhaltig sein.

Alle Aussteller werden daran erinnert, daß die Ablieferung der Sachen in der Zeit vom 15. bis 26. November zwischen 10 und 14 Uhr täglich im Büro des Hilfsvereins, Poznań, Al. Marja Wiluskiego 27, I. Stock erfolgen muß. Zerbrechliche Gegenstände werden jedoch erst am 30. November bis 12 Uhr mittags im Saal des Zoologischen Gartens angenommen.

Mitteilung

der Deutschen Bücherei

Wie in früheren Jahren, wird von der Deutschen Bücherei Polen auch für 1937 ein Zeit- und Schriftenspiegel wieder eingerichtet. Anmeldungen werden bis zum 28. November in der Deutschen Bücherei entgegengenommen.

Verein Deutscher Angestellter

Die erste Unterrichtsstunde für Buchführung und Bilanzkunde findet am Dienstag nächster Woche um 6 Uhr nachm. statt, und zwar im Saale des Vereinsheims.

Beyer-Werke im Film

Dieser Tage wurde vor geladenen Gästen im Kino „Metropolis“ ein Ufa-Film gezeigt, der die Quellen und Wege der Umwandlung von Sonnenenergie, die in der Erde aufgespeichert liegt, durch die Verarbeitung von Bodenschätzen zu wichtigen Hilfsmitteln der Heilkunde veranschaulicht. Solche Herstellungsprozesse in den bekannten Beyer-Werken rollten in interessanter Bildfolge vor unseren Augen ab. Schöne Aufnahmen aus der Natur dienten zur Belebung des Rahmens. Unter den Fabriksbildern war der flotte Maschinental der Tabletten besonders wirksam. Der aufklärerische Film gewährte belehrende Einblicke in das unermüdete Schaffen des Forschers und die gigantische Arbeit chemischer Großwerkanlagen.

Orbis-Mitteilungen

Auslands-Fahrtcheinhefte nach Deutschland mit 60% Ermäßigung, Registermark, Schlafwagenplätze, Flugkarten für alle europäischen Fluglinien, Schiffstickets für Gdynia-Amerika Linie, sowie die Mittelmeerfahrten der Hamburg-Amerika-Linie und N.D. Lloyd wollen Sie anfordern beim:

Polnischen Reisebüro „Orbis“, Poznań, Plac Wolności 9. Tel. 52 18.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein

Die Mitgliederversammlung des Monats findet am Donnerstag, dem 19. November, um 8 Uhr abends im Physikaale des Schiller-Gymnasiums, Balg Jagiell, statt. Dr. Helmuth Toro spricht über Probleme des Fliegens. An einer Reihe moderner Demonstrationsapparate, in deren Besitz sich das Gymnasium befindet, werden die experimentellen Voraussetzungen dargestellt. Daran schließen sich Ausführungen über Stratosphärenflug und den heutigen Stand des Raketenfliegens mit einem Ausblick in die Zukunft. Gäste sind bei dem Vortrag willkommen.

Besserung der Teilgebietsemerituren

Im Finanzministerium wird zurzeit ein Entwurf für ein neues Emeriturgefetz ausgearbeitet, der im Zusammenhang steht mit der Diskussion, die über die Notverordnung im November 1935 in der Presse geführt wurde. Durch diese Notverordnung war vor allem die Anrechnung der Dienstjahre von Emeritirempfängern aus den früheren Teilgebietsstaaten für die Veranlagung der Emeritur gesenkt worden. Wie verlautet, behandelt der neue Entwurf außer der Frage der Anrechnung der Dienstjahre auch noch andere Emeriturfragen in einem für die Emeritirempfänger günstigen Sinne.

Straßenbahnzwischenfall

Von einem Leser unseres Blattes, der die Straßenbahn benutzt, wird uns folgender Vorfall erzählt: Heute, Sonntag, wollte kurz nach 7 Uhr früh am Autobusbahnhof aus einem Wagen der Linie 7 ein Schwerkrankenwagen, der zwei künstliche Füße hat, an der hinteren Plattform aussteigen, als der Schaffner ihn darauf aufmerksam machte, daß dies die Vorschriften nicht gestatteten und er an der vorderen Plattform aussteigen müsse. Der Krankenwagen erwiderte, daß er es wohl tun würde, wenn er gesunde Gliedmaßen hätte. Der über-eifrige Schaffner hinderte ihn zwar nicht am Aussteigen, aber sein rüchsiges Verhalten gegenüber einem Krankenwagen rief unter den Fahrgästen starkes Befremden hervor.

Sinfoniekonzert im Teatr Wielki

Unter Leitung des Dirigenten Feliks Nowowiejski findet am Dienstag, dem 17. d. Mts., ein Sinfoniekonzert statt, in dem als Solistin die hervorragende Klaviervirtuosin Magda Tagliafero (Brasilien) auftritt. Die Künstlerin spielt das Fauré-Konzert von Saint-Saëns. Von Orchesterwerken hören wir

Deutschsprachiger Geschäftskalender

Kosmos-Terminkalender 1937. Kosmos-Verlag, Poznań. Preis 3,90 Zł., mit erweitertem Kalenderium 4,75 Zł.

Im 8. Jahrgang erschien soeben der bekannte und einzige deutschsprachige Geschäfts-Kalender in Polen. Sein Inhalt hat ihn in der verflochtenen sieben Jahren zu einem der unentbehrlichen Hilfsmittel auf dem Schreibtisch jedes wirtschaftlich Schaffenden gemacht; denn der Anhang hat sich zu einem so übersichtlichen und zuverlässigen Nachschlagewerk auf den wichtigsten Gebieten des Wirtschaftslebens entwickelt, daß es etwas Ähnliches in Polen nicht gibt.

Steuerwesen, Sozialversicherung, Rechte des Arbeitnehmers aus der Sozialversicherung, kaufmännische Rechtspraxis, Pachtgesetz, Posttarif, Anträge von Behörden und Verbänden usw. sind ohne unnötigen Ballast in vorbildlicher Übersichtlichkeit behandelt, so daß auch dem Angeübten ein müheloses Zurechtfinden möglich ist.

Elegante Schuhe — Letzte Saisonneuheiten

empfehlenswert

ST. GRZEGORZOWSKI

Grosse Auswahl.

Poznań, pl. Wolności 5. Tel. 55-51.

Niedrige Preise

Arbeitslose demonstrieren am Freitag vor dem Arbeitsfondsgebäude der Wojewodschaft. Ing. Jawadski teilte einer Delegation mit, daß dank zusätzlicher Kredite aus Warschau in der nächsten Woche etwa 1800 Arbeiter bei Erdarbeiten Beschäftigung finden sollen.

Geschlossen sind am Ruh- und Betttag, dem 18. November, die Büros der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Posen, Balg Jezycznego 3.

Aus Posen und Pommerellen

Mogilno

ii. Deutsche Güter spenden vorbildlich für die Arbeitslosen. Von 108 Gütern im Kreise Mogilno haben bereits 26 für das Winterhilfswort 925 Zł. Bargeld, 364 Ztr. Roggen, 2071 Ztr. Kartoffeln, 55 Ztr. Weizen und 60 Liter Milch gespendet. Darunter befinden sich nachstehende deutsche Güter, die in vorbildlicher Weise Geld und Geldfrüchte spendeten: Twardog 450 Zł. und Wierzejewice 175 Zł. Bargeld, Zabienko 100 Ztr. Kartoffeln und 60 Liter Milch, Kobyl-niki 325 Ztr. Kartoffeln und 65 Ztr. Roggen, Polanowice 200 Ztr. Kartoffeln und 40 Ztr. Roggen, Sukow 214 Ztr. Kartoffeln und

Beleuchtungs-Rezept Nr. 2



Die Osram-D-Lampen zeigen jetzt neben der Lichtleistung in Dekalumen = Dlm den geringen garantierten Wattenverbrauch = W auf dem Sockel und der Verpackung. Für die Arbeitsplatz-Beleuchtung nehme man in der Regel eine 65 Dlm-Lampe.

OSRAM-D

Beachten Sie beim Einkauf den Garantiestempel auf dem Sockel, er garantiert die Qualität.

„Tote Insel“ von Rachmaninoff, Schmitts „Die Tragödie Salomes“, Ravels „Daphnis et Chloe“ und ein Fragment von Nowowiejski.

Konzert englischer Künstler

Unter dem Protektorat des britischen Gesandten S. E. Sir Howard Kennard findet am Mittwoch, dem 18. November, abends 8.15 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ein Konzert zweier englischer Künstler statt, und zwar der hervorragenden Cellistin Thelma Reih und des Pianisten John Hunt. Es ist ein Kammermusikabend, in dem Sonaten für Cello und Klavier sowie Solosonaten für diese Instrumente von Brahms, Chopin, Beethoven und Bach zu Gehör gelangen. Eintrittskarten sind zum Preise von 3 bis 1 Zł. bei M. Szejrowski zu haben.

Roggenbrot von 30 auf 28 Groschen herabgesetzt. Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

× Erlöschene Tollmut. Da die Hundetollmut in den an unseren Kreis grenzenden Ortschaften seit einiger Zeit erloschen ist, hat der Starost die Hundesperre, die im Mai über viele Ortschaften des Kreises verhängt wurde, aufgehoben.

Schilberg

Handwerkertreue

Drei deutsche Handwerksmeister unserer Stadt begehen in diesen Tagen das Jubiläum der 25jährigen Zugehörigkeit zu ihrer Berufsorganisation. Schlossermeister Karl Giersch, Klempnermeister Karl Hoffmann und Stellmachermeister Emil Lude zählen zu den Gründern des im Jahre 1911 hier geschaffenen Handwerksvereins, der vor einigen Jahren im Verband für Handel und Gewerbe aufgegangen ist und jetzt als dessen Ortsgruppe Schilberg arbeitet. Karl Giersch ist seit dem Gründungsjahre des Handwerksvereins 25 Jahre lang dessen erster Vorsitzender und hat während seiner ganzen Amtszeit mit feinem und für seine Berufskameraden segensreiche Arbeit geleistet. So hat der frühere Handwerksmeister in enger Zusammenarbeit mit der Posener Handwerkskammer gestanden, war ständig in der Meisterprüfungskommission in Posen und in der Gesellenprüfungskommission in Ostrowo vertreten und hatte Innungsrechte bei der Handwerkskammer. Den alten Einwohnern unserer Stadt wird die J. Zt. im Posener Gebiet einzige Lehr- und Handwerker-Ausstellung des Handwerksvereins in Erinnerung sein. Vor allem aber waren die Handwerker, die sich im Handwerksverein zusammengefunden hatten, mit einem eigenen Sitz in der Stadtverordnetenversammlung und einem Sitz im Magistrat vertreten, ebenso hatte der Verein im Kuratorium und im Vorstand der Fortbildungsschule seine Vertreter und nahm Einfluß auf die Leitung der beruflichen Ausbildung der Lehrlinge. Leider hat die Umwälzung dem Handwerksverein alle schwer erarbeiteten Erfolge genommen. Wenn der ehemalige Handwerksmeister heute als Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe weiterbesteht und nicht nur Organisation, sondern lebende und arbeitende Gemeinschaft berufstätiger deutscher Menschen ist, so ist das nicht zum geringsten Teil das Verdienst jener alten Handwerksmeister, die auch heute noch treu im Dienste der großen Sache stehen. Daher gilt den drei Jubilaren unser Dank und herzlichster Glückwunsch. Möge ihnen trotz ihres Alters noch eine weitere gesegnete Tätigkeit zu Ruh und Ehre des deutschen Handwerks beschieden sein. Hug.

Kino Apollo

Morgen Sonntag, den 15. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags
Die große Wiener Komödie

4 1/2 Muskettiere

unter Mitwirkung der lustigsten Künstler.
Felix Bressart,

Sjöte Szatall,

Otto Wallburg,

Ernst Verebes und

Ilona v. Hajmase.

Die Einnahmen dieses Films sind für die Liga Moroka bestimmt. Billets 40, 60, 80 Groschen.

Bleichen

Unabhängigkeitsfeier. Die diesjährige Unabhängigkeitsfeier wurde auch in unserer Stadt feierlich begangen. Die Feier wurde mit einem Zapfenstreich am Vorabend des 11. November eingeleitet. Am nächsten Morgen marschierten Militär und Verbände mit ihren Fahnen auf den Marktplatz, um an einem Gottesdienst teilzunehmen. Auch in der evangelischen Kirche wurde ein Gottesdienst abgehalten. Nach den Gottesdiensten folgte auf dem Marktplatz vor dem Garnisonskommandanten und den örtlichen Behörden eine Teillade. Von 12 bis 13 Uhr spielte die Militärmusik auf dem Marktplatz. Für die Armen und Arbeitslosen wurde aus der Feldküche Mittagessen ausgegeben. Am 20. Uhr fand im großen Saale des Vereinshauses eine feierliche Akademie statt, auf der Gymnasiallehrer Borek die Festrede hielt.

Die Küche für die armen Schulkinder wird am 16. November in der Knaben- und in der Mädchenschule eröffnet. Die Zahl der armen Kinder beträgt 360. Sie erhalten Kaffee und 100 Gramm Brot mit Marmelade.

Ein Kind erstickt. In Radlin fiel dieser Tage das 2½-jährige Töchterchen des Landwirts Jankowski in eine kleine Grube und mußte, da keine Hilfe in der Nähe war, ersticken.

Binne

Mr. Tod im Gerichtssaal. Am Mittwoch erlitt der Landwirt Sawala aus Jgierzynia, der zu einer Verhandlung gekommen war, im hiesigen Gerichtssaal einen Herzschlag, der seinen Tod zur Folge hatte.



Kochen Sie MAGGI'S Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Nationalfeierstag. Anlässlich des Unabhängigkeitsfeierstages hatte unsere Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Um 9 Uhr vormittags versammelten sich Abordnungen sämtlicher Vereine und Verbände zum Gottesdienst in der katholischen Kirche. Abends fand ein Fackelzug statt. Der Zug begab sich in den Saal des Herrn Janiszewski, wo der Bürgermeister Kusnier eine kurze Ansprache hielt. Gleichzeitig wurde ein Glückwunschtelegramm an den neuen Marschall Polens abgefasst.

Obornit

Geschäftseröffnung. Der Fleischermeister Georg Stegemann hat dieser Tage in der fr. Bahnhofstraße 15 ein Fleisch- und Wurstwarengeschäft eröffnet. Wir wünschen dem jungen Unternehmen die besten Geschäftserfolge.

Gnien

Das hiesige Finanzamt gibt bekannt, daß es, um die Zahlung der Steuern zu erleichtern, bevollmächtigte Beamte in folgende Gemeinden entsendet: Lettberg am 26., Welnau am 24. und 27., Libau am 25. Nov. und 4. Dezember, Klegto am 25. und 27. Nov., Hohenau am 24. Nov. und 7. Dezember, Jechau am 9. Dez., Striesen am 26. Nov., Niechanowo am 26., Wittowo am 24. und 27., Gorchhof am 25., Rowidz am 9. Dez. und Schwarzenau am 27. November und 4. Dezember. Die Beamten ziehen die Steuern in den Gemeindefürsorge- bzw. Schulgenämtern von 9-15 Uhr ein. Gleichzeitig teilt das Finanzamt mit, daß bis zum 19. Dezember die Schulgenämter berechtigt sind, die Grundsteuer einzuziehen, Zinsen werden bis zum 19. Dezember nicht hinzugerechnet.

Ein Pferdemarkt findet am 16., 17. und 18. November in Gnien statt.

Ein Skelettfund wurde bei Geländearbeiten auf dem „Schloßberg“ gemacht. Man fand dort in einer Tiefe von 1,20 Meter ein Skelett von 1,80 Meter Länge. Es war noch gut erhalten, am Kopf lag ein rostiges Schwert. Ob sich an der betreffenden Stelle früher ein Friedhof befunden hat, weiß man noch nicht, weil man bisher auf keine weiteren Skelette gestoßen ist.

Snowroclaw

Nachte Strohdiebe. An einem der letzten Tage erkappte der Wirtschaftsbeamte Stasfki zwei Männer beim Strohdiebstahl vom Schöber. Als nun Stasfki die beiden Diebe zum Niederlegen des Diebesguts aufforderte, wurde er von ihnen mit Schimpfworten bedroht und darauf derartig verprügelt, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Stasfki brachte man ins Krankenhaus, während die beiden Täter den Weg ins Gefängnis antreten mußten.

Tödlicher Unfall. Der 30-jährige Dachdecker Mojny Stibowski stürzte vom Dach eines Neubaus herab und zog sich dabei einen Lungentyp und einen Bruch von sechs Rippen zu. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bereits am Abend starb.

Znin

Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten fand hier eine Versammlung des Kreiskomitees zur Unterstützung der Arbeitslosen des Kreises statt. Von der Versammlung wurde ein Plan zur Unterstützung der Arbeitslosen festgelegt. Für

Festausführungen des Bachvereins

17. November: Orgel- und Gesangskonzert,

18. November: Deutsches Requiem von Brahms

Sport vom Tage

Noji heute in Berlin

Der polnische Meisterläufer Noji, der übrigens den Jahrespreis des polnischen Leichtathletikverbandes erhalten hat, tritt heute im Rahmen eines Hallenfestes der Sportpresse in Berlin über 3000 Meter gegen den Finnen Jiohollo, den Ungarn Szabo und die Deutschen Schaumburg und Dompert an.

Das Legia-Treffen des Sokol

Der Posener „Sokol“ tritt, wie bereits gemeldet, am Sonntagabend 19.30 Uhr im Zirkus Olympia einer Bogmannschaft der Warschauer Legia gegenüber. Die Posener werden ihre größten Trümpe in Majchrzycki, Misiurewicz, Pella und Janowczyk auspielen. Bei den Gästen werden Leddy, Doroba und Mizeriski viel zu sagen haben. Es sind interessante

Kämpfe zu erwarten. Im Vorkampf zu dem Treffen wird der ESC-Bogser Boelsche gegen den Sokol-Bogser Boneta die Handschuhe kreuzen.

Legia-Ausreißer kehren zurück

Der polnische Ozeandampfer „Batory“, auf dem die Legia-Spieler Martyna, Cebulak, Namrot und Drabinski ihre vielbesprochene Amerikareise unternahmen, befindet sich bereits auf der Rückfahrt nach Polen und wird in Gdingen am Sonnabend eintreffen. Die vier „Deferteure“ dürften nach ihrer Rückkehr wegen unerlaubten Spielens im Auslande bestraft werden. Man weiß auch nicht, welchem Klub sie nunmehr beitreten werden, da die Legia-Verwaltung kürzlich erklärt hat, daß sie auf die weiteren Dienste dieser Fußballer verzichte.

die Unterstützung werden 1000 Familien mit 4600 Personen in Frage kommen. Die Hilfsaktion wird 90 000 Zl. erfordern, die durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen.

Wabishin

8. Vom letzten Jahrmarkt. Der letzte Jahrmarkt war gut besucht, doch war auf dem Pferde- und Viehmarkt der Handel nur schwach. Mittlere Pferde kosteten 120-180, Kühe 160 bis 200 Zl. Auf dem Krammarkt war der Verkehr stärker.

Kolmar

8. Streichung von Rückständen. Von der Sozialversicherungsanstalt wird bekanntgegeben, daß bei Rückständen, die vor dem 1. Juli 1935 fällig waren, ein Nachlaß von 20 Prozent gewährt wird, wenn diese Rückstände bzw. ein Teil derselben bis zum 31. Dezember 1936 beglichen werden. Die Verzugszinsen kommen dann bis zu diesem Termin in Fortfall. Nach dem 1. Januar 1937 werden für diese Rückstände Verzugszinsen ab 1. Juli 1935 berechnet.

Argenau

8. Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, im Jahre 1937 folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 75 Prozent von den Grundsteuern, 3½ bzw. 4 Prozent vom Einkommen, 100 Prozent von den Patenten zur Herstellung von alkoholischen Getränken, 25 Prozent vom Verlauf derselben, 3 Prozent von den Gefäßern, 25 Prozent vom Umsatz und 30 Prozent von den Gewerben und Regalitationsarten. Ferner werden als Reinigungsgebühren für die Stadtrabben 20 Prozent von den Grundsteuern erhoben.

Güntergost

8. Diamantene Hochzeit. Das Fest der Diamantenen Hochzeit beging der Altkler Ludwig Bettina mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Jantzig. Aus diesem Anlaß fand unter reger Beteiligung der Gemeinde eine Feier in der evangelischen Kirche statt, wobei dem Jubelpaar außer den Wünschen des Generaluperintendenten und des Konviktoriums eine Schäfer-Bibel überreicht wurde. Der Kirchenchor erfreute das Jubelpaar durch Choralieder. Der Jubilar ist noch so rüstig, daß er weite Radtouren macht und sich gelegentlich noch in seinem früheren Tischlerberuf betätigt. Dem Jubelpaar wünschen wir das beste Wohlergehen.

Grätz

Seingang. Schon wieder hat der Tod eine Blüte in das Schwarzhäuler Deutschtum gerissen. Der Kirchenälteste und Synodalvertreter August Schonerst starb vor einigen Tagen, betrauert von der ganzen evangelischen Kirchengemeinde, zu deren kirchlichen Körperschaften er fast 50 Jahre gehört hat. Kirchliche Körperschaften, Posaunenchor und Jugendverein Grätz begleiteten ihn zum Grabe.

Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am Sonntag, dem 8. November, 17 Uhr fand im Hotel Zweiger in Grätz eine Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Herr Schmidt-Posen hielt einen Vortrag über „Berufsfragen, die uns angehen“. Nach dem sehr reichen und interessanten Vortrage fand eine rege Aussprache statt. Die Versammlung war gut besucht.

Pissa

8. Pissa soll eine zweite katholische Kirche erhalten. Am vergangenen Montag wollte in unserer Stadt auf eine Einladung des Propstes Dr. Abt der Architekt Ing. Morawski aus Warschau, der Schöpfer der neuen katholischen Kirche in Drobin. Ing. Morawski befragte und begutachtete die Baupläne, die für die

Sondervorstellung des größten Films der Welt

Maria Stuart

am Sonnabend, dem 14. und Sonntag, dem 15. November, um 3 Uhr nachmittags im „Slońce“. Zweifellos werden alle, die diesen hervorragenden Film noch nicht sehen konnten, diese Gelegenheit ausnützen. Der Film ist für Jugendliche von 14 Jahren an gestattet. Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen: Alle Parterreplätze 75 Groschen, alle Balkonplätze 1 Zloty bei der Kasse des „Slońce“ zu haben. R. 651.

jagte. Aber schon kurze Zeit danach schlug der zweite Wagen gegen denjenigen des Fleischer Andzejewski, der mitamt dem Pferde auf dem Kornmarkt umgeworfen wurde. Andzejewski, der auf dem Wagen gesessen hatte, wurde auf das Pflaster geschleudert, kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Die beiden Wagen wurden jedoch schwer beschädigt. Natürlich hatte der Vorfall eine Menge schaulustiger angelockt, von denen sich aber niemand fand, die Waren wieder ausladen zu helfen. Im Gegenteil versuchten einige Leute auch noch von den Fleisch- und Wurstwaren zu stehlen. Zwar konnte dies verhindert werden, aber dem Kutscher des zweiten Wagens wurde unterdessen das Fahrrad entwendet, das er sich geliehen hatte, um ein Unglück zu verhüten.

Gedenkeier für die Opfer der „Jis“

Hamburg. Im Haus der deutschen Arbeit vereinigten sich am Freitagabend Betriebsführung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie mit den Angehörigen der Opfer der furchtbaren Katastrophe des Motorschiffes „Jis“ und zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Seeschifffahrt zu einer weisevollen Gedenkfeier.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Walter Hoffmann, widmete den 39 tapferen Seeleuten herzliche Worte des Gedenkens. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, verlas er anschließend die Namen der auf dem Felde der Arbeit gebliebenen Kameraden und versprach den Hinterbliebenen Hilfe und Unterstützung im Geiste echter Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft. Dann gab er Kenntnis von dem Telegramm des Führers, in dem dieser seinem tiefempfundenen Beileid Ausdruck gibt.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann gedachte gleichfalls der toten Arbeitskameraden der „Jis“. Im Auftrage des Führers sprach der Gauleiter den Angehörigen dann nochmals das wärmste Beileid Adolf Hitlers aus.

39 Kränze, dem Gedächtnis der Toten geweiht, sollen bei der nächsten Ausreise der „Deutschland“ an der Stätte des Unterganges der „Jis“ den Fluten übergeben werden.

Lebendiges Wort — oder Radiohören?

Stereophonie — der größte Vorzug des Empfängers

Der durchschnittliche Radioliebhaber hat bisher den Wert der Empfänger vorwiegend nach der Zahl der Empfangsstationen eingeschätzt. Bei der Einschätzung hat vor allem die Zahl der Stationen entschieden, weniger beachtet wurde die Qualität des Empfangs.

Mit dem Erscheinen der Stereophonie-Empfänger von Philips sind die Ansprüche der Radioliebhaber bedeutend gewachsen. Heute entscheidet nicht mehr die Zahl allein, sondern die Zahl gut zu hörender Stationen. Dies ist dank der stereophonen Wiedergabe von Radiosendungen in dem neuen Philips-Super erreicht. Die Qualität der Wiedergabe in der neuen Superheterodine Philips 456 A stellt allerdings alles in den Schatten, was bisher auf dem Gebiet der Elektro-Akustik erreicht wurde. In dem neuen Superheterodine-System Philips wird die Tonstärke zum Lautsprecher ohne irgendwelche Verunstaltungen übertragen. Der elektro-dynamische Lautsprecher des neuen Typs mit festem Magnet ist allen akustischen Tonstufungen angepaßt. Dank dem zum erstenmal in der Radiotechnik angewendeten technischen und akustischen Einrichtungen haben sich die neuen Philips-Super eine reformmäßige Popularität unter den Radioliebhabern erworben. Von der richtigen Einschätzung dieser Empfänger zeugt die Tatsache, daß trotz der durch die große Nachfrage von Zeit zu Zeit vor kommenden Verzögerungen in der Lieferung die Käufer mit der geringen Verzögerung in der Lieferung einverstanden sind, nur, um den Original-stereophonen Super Philips zu bekommen. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn es ist schon allgemein bekannt, daß die stereophonen Philips Super „noch besser klingen“. R. 650.

„König der Frauen“

Ein Film, der in Bezug auf Ausstattung alles bisher Gesehene übertrifft. In den Hauptrollen William Powell, Myrna Loy und Luise Rainer. Die Herstellung dieses gigantischen Films hat einige Millionen Dollar gekostet und zwei Jahre unermüdlicher Arbeit. In diesem Film wirken 5000 Personen mit. Die Kostüme, die in „König der Frauen“ vorgeführt werden, wurden mit Recht als Gipfel menschlichen Erfindungsgeistes

anerkannt. Die glänzend konstruierte dramatische Handlung ist mit wunderbarstem Humor durchflochten, und das verleiht diesem Meisterfilm einen unvergänglichen Reiz. Man muß noch bemerken, daß hier zum ersten Male die neue hervorragende Künstlerin Luise Rainer auftritt, der die Welt eine große Zukunft prophezeit. Premiere heute, Sonnabend, im Kino Apollo. R. 652.

Kino Metropolis

Die größte Rolle der genialen Künstlerin Katherine Hepburn im Film

„Die kleinen Frauen“

morgen, Sonntag, den 15. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags. Dieser Film ist mit Preisen anerkannt. Billets ab 25 Groschen.

'Auslanddeutscher' und 'Auslandreichsdeutscher'

Zur Klarstellung wichtiger Begriffe

Dr. B. - Posen.

Wir machen heute immer noch die merkwürdigsten Fehler, wenn wir die einfachsten Dinge unseres Volkes in Worte kleiden. „Deutschland“ und „Deutsches Reich“ — zwei ganz verschiedene Begriffe! Wie oft werden sie aber verwechselt. „Deutschland“, das ist eine geographische, siedlungsgeschichtliche Bezeichnung, die den geschlossenen von Deutschen bewohnten Raum bezeichnet, unabhängig davon, daß er von Grenzen durchzogen ist. Das „Deutsche Reich“ aber ist eine Verwaltungseinheit und deckt sich nicht mit dem uralten Begriff „Deutschland“. Es ist deshalb immer wieder eine Enttäuschung für uns, wenn wir ab und zu in der reichsdeutschen Presse von einem „österreichischen Brudervolk“ lesen müssen. Die Österreicher sind das selbe Volk wie wir und kein Brudervolk, wie etwa die Flamen oder Holländer. Unter diesen Gesichtspunkten stimmt es nicht, daß „die Zugspitze der höchste Berg in Deutschland“ ist (wie vor einiger Zeit in einer Illustrierten zu lesen war). Während der Olympiade lasen wir in einer reichsdeutschen Zeitung, daß „der Fackellauf an der tschechoslowakischen Grenze deutschen Boden erreichte“. — Merkwürdig! „Deutschen Boden“ hatte er schon 200 Kilometer vorher erreicht. Der Schreiber meinte natürlich die Grenze des Deutschen Reiches. Irrtümer dieser Art treten immer wieder auf. Selbst „tschechisch“ und „böhmisch“ bringen wir oft durcheinander.

Begriffsverwirrungen dieser Art sind uns im Laufe der Geschichte oft genug zu stehen gekommen. Darum sollten wir sie mit Stumpf und Stiel ausröten.

Uns im Auslande interessiert jetzt eine Verwechslung, die verhängnisvolle Folgen für uns haben kann.

Es ist in der letzten Zeit üblich geworden, den im Auslande lebenden Reichsdeutschen als „den“ Auslanddeutschen erscheinen zu lassen.

Gerade weil uns die beste Kameradschaft mit den unter uns in verhältnismäßig geringer Zahl wohnenden reichsdeutschen Staatsangehörigen verknüpft, muß hier einmal Klarheit geschaffen werden. Dies um so mehr, als auch schon in der Posener polnischen Presse („Dziennik Poznański“, „Tęcza“ usw.) darauf hingewiesen worden ist, daß jetzt die „Auslanddeutschen“ ihre Weisungen von der NSDAP bekämen, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist und nur auf die oben erwähnten Verwechslungen zurückzuführen ist.

Wir wiederholen im folgenden die Ausführungen die in der „Vodzer Freien Presse“ vom 12. November 1936 erschienen und die die Stellungnahme eines reichsangehörigen Pfarrers und einer Münchener Zeitung enthalten:

Durch das offiziöse Deutsche Nachrichtenbüro in Berlin, das sich diese falsche Bezeichnung zu eigen gemacht hat, ist im Ausland Verwirrung angerichtet worden. Wie das beispielsweise aus einer Mitteilung hervorgeht, die wir im Warschauer „Głos Wawelski“ finden. Dieses deutschfeindliche Blatt schreibt in seiner Ausgabe vom 8. November: „Die Stadt Stuttgart ist der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts und der

Tagungsort der Auslanddeutschen. Führer des Bundes der Auslanddeutschen ist Dr. Bohle, ein hoher Würdenträger in der Hitler-Partei. Dr. Bohle leitet im Auftrag des Reichszanklers Hitler alle Angelegenheiten, die mit den Auslanddeutschen in Verbindung stehen, und gibt der Politik der außerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Deutschen die Richtung.“

Daß der Verfasser dieser Mitteilung sich von der bösen Absicht leiten ließ, die Auslanddeutschen bei deren Staatsvölkern zu denunzieren (ihre Politik werde vom Deutschen Reich bestimmt), ist klar, denn dem „Głos Wawelski“ ist es gewiß bekannt, daß das Deutsche Auslandsinstitut, dem die kulturelle Betreuung der Auslanddeutschen obliegt, und die von Bohle geleitete Auslandsorganisation der NSDAP, die die Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland zur Aufgabe hat, zwei ganz verschiedene Institutionen sind.

Der bekannte Geschichtsforscher Pastor Friedrich Just-Siemonis schreibt in dem Posener Evangelischen Kirchenblatt in einem Artikel „Die Stadt der Auslanddeutschen“ zu dem Thema u. a.:

„Einmal muß eine klare Begriffsscheidung angewandt werden zwischen Volksdeutschen und Reichsdeutschen im Auslande“. Die Volksdeutschen sind Staatsangehörige der Staats- und Wirtschaftsvölker ihres Wohnsitzes und stehen unter deren Recht und Gewalt. Sie sind die Auslanddeutschen im wahren Sinne des Wortes. Die Reichsdeutschen im Auslande sind nur vorübergehende Auslandsdeutsche, haben die deutsche Staatsangehörigkeit und gehören mit Rechten und Pflichten zu dem deutschen Staate. Ein Lehrer z. B., der auf drei Jahre an eine reichsdeutsche Schule in einem Auslandsort geht und dann wieder nach Deutschland zurückkehrt, ist gar kein Auslanddeutscher.

Diese Unterscheidung ist um so nötiger, weil es eine Auslandsorganisation (A. O.) der NSDAP gibt, also eine Reichsstelle, die ihre Parteigenossen im Auslande führt. Selbstverständlich nimmt sie nur Reichsdeutsche im Auslande in ihre Organisation auf. Es wäre aber besser, wenn sie das auch schon in ihrem Namen zum Ausdruck brächte: Organisation der Reichsdeutschen im Auslande. Leider kommt es bei den fremdstaatlichen Wirtschaftskreisen leicht zu dem Mißverständnis, als ob sich eine Reichsstelle in die Angelegenheiten ihrer (der Wirtschaftskreise) Staatsangehörigen einmische. Dieses Mißverständnis bekommen dann die Volksdeutschen des Wirtschaftsvolkes bitter zu spüren. So ging der Jahrestagung des DVA eine „Auslandslehrtagung“ voraus. Das war aber nur eine Zusammenkunft von reichsdeutschen Lehrern aus dem Auslande. Von dieser konnte auch mit Recht gelagt werden, es werde über jeder ihrer Auslandsschulen die Hakenkreuzfahne. Geht aber ein Bericht ohne diese Unterscheidung „reichsdeutsche Lehrer im Ausland“ durch die Presse, so erregt er Mißverständnis und Argwohn bei dem Wirtschaftsvolk, als ob deutsche Lehrer seiner Staatsangehörigkeit auch dabei beteiligt seien.

Die Unterscheidung der „Reichsdeutschen im Auslande“ ist aber nicht nur nötig, um Mißverständnisse und Schädigungen deutscher Auslandsarbeit seitens des Wirtschaftsvolkes zu vermeiden, sondern um der binnendeutschen Wertung des Auslandsdeutschtums willen. Da die A. O. große Kundgebungen veranstalten kann, die Volksdeutschen aber nicht, kommt der Schein auf — wie ich's erfahren habe —, als ob in ihr das Auslandsdeutschtum zusammengefaßt sei. Und doch sind die Reichsdeutschen im Auslande nur ein geringer Teil der Gesamtheit der Auslandsdeutschen und an manchen Stellen ohne Bedeutung. So hat das DVA neben dem Volksbund für das Deutschtum im Aus-



lande (BDV) und anderen Betreuern die Aufgabe, unabhängig und umfassend, außer dem kleinen Teil „Reichsdeutscher im Auslande“, die große Schar der Volksdeutschen, der Auslandsdeutschen im wahren Sinne, in der großen Zusammengehörigkeit und Volksgemeinschaft zu begreifen und dem Binnendeutschtum, vor allem dessen Jugend, davon zu künden.“

Pfarrer Just tritt also für die Unterscheidung zwischen „Volksdeutschen“, den Auslandsdeutschen im bisherigen Sinn, und den „Reichsdeutschen im Auslande“ ein.

In einer Abhandlung, die die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu dem Gegenstand veröffentlichen, heißt es:

„Wie wählt der Auslanddeutsche? — so konnten wir anlässlich der letzten Reichstagswahl in zahlreichen deutschen Zeitungen lesen. „Die Wehrpflicht der Auslandsdeutschen“ — „Die NSB betreut auslandsdeutsche Mütter“ — „Auslandsdeutsche Jugend im Hochlandlager der HJ“ — solche und ähnliche Redewendungen und Zeitungsüberschriften begegneten uns fast täglich. Jedem, der sich jemals mit dem Auslandsdeutschtum beschäftigt, ist es klar, daß es sich bei den genannten „Auslandsdeutschen“ nur um deutsche Reichsangehörige handeln kann; denn wer die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, kann nicht im Deutschen Reich wählen usw. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch ist aber der Begriff des „Auslandsdeutschen“ viel weiter.

Vom Hundertmillionenvolk der Deutschen leben 35 Millionen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Nur 1,2 Millionen davon sind deutscher Reichsangehörigkeit, haben den reichsdeutschen Reisepaß in der Tasche; alle anderen folgen in ihrer staatlichen Zugehörigkeit dem Land, innerhalb dessen Grenzen sie leben. Sie deshalb als „Polen“, „Ungarn“, „Rumänen“, „Italiener“ zu bezeichnen, weil sie in Oberschlesien, in der Theißniederung, in Siebenbürgen, in Südtirol leben, wird uns — so oft diese Bezeichnung in früherer Zeit auch von deutschen Reichsbehörden angewendet wurde — nicht in den Sinn kommen, denn sie sind Deutsche sind Mitglieder der deutschen Bluts- und Kulturgemeinschaft, wie wir. Diese Mitgliedschaft hat mit dem Reisepaß nichts zu tun. Sie sind eben, zum Unterschied von uns Reichsdeutschen, die wir innerhalb der Reichsgrenzen leben, „Auslandsdeutsche“. Nur besitzen sie im Deutschen Reich weder staatspolitische Rechte noch Pflichten. Wohl aber haben die „Reichs-

Deutscher Volksgenosse!

Dein Kalender für das Jahr 1937 ist

„Der Deutsche Heimatbote“

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung.

Bearbeitet von Dr. Kurt Lück.

Er zeigt Dir die Ziele der Erneuerungsbewegung der Deutschen in Polen.

Er zeigt Dir in Wort und Bild das Gesicht des deutschen Menschen, sein Schicksal, unsere Heimat. Er gehört in jedes deutsche Haus.

Preis: z1 1,50

182 Seiten

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Beinhaus Douaumont

Bei den Toten von Verdun.

Von Betty Schneider.

Einmal steht das Beinhaus von Douaumont inmitten der zerpfundenen Schlachtfelder. Da wir es zum erstenmal erblicken, wissen wir, daß in ihm die Gebeine Hunderttausender gesammelt werden, ist uns zumute, als müßten wir niederknien und voll Ehrfurcht diese Stätte grüßen.

Das Monument liegt vor uns, von der Höhe des Rammes kalte Erde getragen. Man könnte, wenn man das langgestreckte Bauwerk sieht, an eine riesengroße Bombe aus weißem Stein denken, wenn nicht aus seiner Mitte ein hoher Turm aufsteige, der auf allen vier Seiten mächtige Kreuze zeigt. Hoch oben unter der Spitze des Daches sind ringsum kleine Fenster, durch die bei Nacht die Lichtbündel der Scheinwerfer freisen, die die Kampffelder von Verdun beleuchten.

Vor dem Beinhaus breitet sich ein Gräberfeld aus. Die Kreuze schimmern weiß und stehen zu vielen Tausenden in gleichmäßigen Reihen. Gärtner arbeiten an mehreren Stellen. Seltsam fremd stehen auf einem großen Feld zahlreiche flache Bretter, mit traurigen Zeichen und Namen versehen: die Grabmale der Marokkaner.

Wir steigen die große, weißschimmernde Steintreppe hinauf, um in das Haus einzutreten. Ein großes Schild fordert die Männer auf, das Haupt zu entblößen, erlaubt die Frauen, nur mit bedecktem Haar hineinzugehen.

Es umschließt uns die weißholle, kühle, seltsam ans Herz greifende Ruhe dieses Totenhauses.

Ein blutrotes Licht fließt durch schiefstufenartige Fenster in die steinernen Hallen. Das erste, das wir sehen, ist eine Statue: eine Frau, die, einen unglücklich schmerzlichen Zug der Trauer in ihrem Gesicht, mit einer stillen Gebärde ihren Finger auf den in Leid verschlossenen Mund legt. Ersticktender könnte es wohl nicht dargestellt werden, das Gebot: „Schweige!“ Eine Mutter, M. Berthe Girardot, hat dieses Bild geschaffen

zum Andenken an ihren vermögten Sohn, einen Flieger. „Aux Héros Inconnus“, „den unbekannten Helden“ ist es gewidmet.

Kann man hier anders als schweigen?

Die Halle ist in Nischen aufgeteilt. Jede birgt zwei große, dunkle Marmorbänke, Särgen ähnlich. Kränze liegen darauf, und über jedem Sarkophag, in die steinerne Wand der Halle eingehauen, ist der Name eines Kampfabstärktes zu lesen: Douaumont, Bois, Fumin, Vaux, Fleury, Bois la Vierge, Bois Haoulle, Ravin de la Dame — viel Namen, aber noch mehr Blut und Leid. Die Marmorbänke stehen über den einzelnen Gräbern, die die Gebeine aufnehmen, gesondert nach den Teilen des Schlachtfeldes, darauf sie gefunden wurden. So soll es denen, die um einen Vermögten trauern, ermöglicht werden, an einer bestimmten Gruft zu weilen. Vielleicht birgt sie den Verschollenen, vielleicht wenigstens einen Teil von ihm. Wer hier ruht, weiß man ja nicht, denn alle, deren Namen noch festgesetzt werden können, erhalten ihr Einzelgrab auf dem großen Friedhof. (Franzosen kommen auf das Gräberfeld umweit des Beinhauses, Deutsche auf einen der zahlreichen Sammelgräberhöfe.) Dort ist Gewißheit begraben. Hier, bei diesen Gräbern, gibt es nur Hoffnung.

Nur zögernd macht man Schritt für Schritt und ist besorgt, leise zu gehen. Oh, es bedarf eigentlich gar keines Schweigebots! Wer durch dieses Haus schreitet, verstummt, weil er weiß, daß es außer dem Klang beschüttem Gehens, dem sanften Rauschen fräulicher Kleider und einem leisen Weinen von Müttern, die immer irgendwo hien, hier nichts geben darf.

Die lange Regelmäßigkeit der Nischen wird unterbrochen durch einen großen Türbogen, der den Eingang zur katholischen Kapelle bildet.

Kleine, bunte Fenster werfen ein warmes Licht in den Kirchenraum. Sie zeigen in moderner Art Bilder der Schlacht: lauernde Menschen in einem zerpfundenen Grabenstück; einen Verwundeten auf der Bahre, von Sanitätern getragen; und dieses: Christus steht in weißem Gewand, flüßt einen Verwundeten, der in seinen Armen stirbt. Die Glasgemälde hinter dem kleinen, edlen Altar, vor dem ein ewiges Licht schimmert, zeigen Soldatengräber, Kreuze, Kreuze...

Eine kleine Tür führt zur steinernen Treppe des Leuchtturmes. Schmal und steil windet sie sich empor. Aus den Fenstern blickt sich dem Auge ein Rundbild über das ganze weite Gelände. Die vielen tausend Kreuze tief unten stehen wie helle Punkte. Die fahlgelbten Bergrücken heben sich trostlos ab gegen den Horizont. Ein Kranz von Dörfern — Fleury, Vaux, Douaumont, Ornes, Beaumont, Souvigny — nun verwüstetes Feld, hier und da ein Denkmal, die Erhebungen von Fort Douaumont und Fort Vaux, am Horizont Fort Souvigny, ganz nahe der Riesengrube des Grabes der Bajonette.

Anweit der kleinen Fenster starren bläuliche, wie große Scheinwerfer, auf die Nacht wartend, die sie lebendig macht. Als wir aus dem Dämmern der Gebeinhalle ins Freie hinaustreten, blendet das weiße Licht der Sonne so sehr, daß es zuerst kaum möglich ist, etwas zu sehen.

Die Stille wird jäh zerrissen. Von der Höhe des Turmes schwebt der dunkle Ton einer Glöde über das Land. Es läutet zur mittäglichen Stunde. Eintönig ertönt die klagende Stimme über das Totenreich, um langsam wieder im Schweigen zu sterben.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages der Paulinus-Druckerei, Trier, dem Werk „Bei den Toten von Verdun“ von Betty Schneider entnommen.)

So ist der Herbst

Wenn eine schöne Frau vor ihrem Spiegel steht, Wenn sie in ihm ihr erstes graues Haar erspäht — Und dann mit einem Lächeln von dem Spiegel geht, So ist dies Lächeln: Sonnenschein — vom Herbst umweht.

Wenn bei dem letzten Trunk einem alten Jeger Die letzte Träne rinnt in seinen letzten Becher, So ist die Träne und die Träne edler Wein.

Wie später kühler Herbst im letzten Sonnenschein ...

Leo Denartowicz.

deutschen im Ausland" solche Pflichten und Rechte. Und auch nur sie können Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP sein.

So klar uns dies alles sein mag, so wenig können wir aber erwarten, daß das Ausland, vor allem aber das dem Nationalsozialismus übelwollende Ausland, diese Unterscheidung trifft, schon gar, wenn wir selbst derartige irreführende Bezeichnungen gebrauchen. Nur ein Beispiel:

Wir bezeichnen mit vollem Recht die Sudeten Deutschen als Auslands Deutsche. Was würde aber wohl nach den Gesetzen der Tschoslo Slowakischen Republik einem Sudeten Deutschen geschehen, der an einer Veranstaltung der nationalsozialistischen Partei im Deutschen Reich teilnähme? Er ist aber doch Auslands Deutscher? Gewiß, aber nicht deutscher Reichsangehöriger. Die eingangs erwähnten Redemwendungen sprachen aber von „Auslands Deutschen“ schlechthin. Würde man statt „Auslands Deutsche“ die richtige Bezeichnung „Reichs Deutsche im Ausland“ setzen, so wäre jeder Irrtum ausgeschlossen. Denn der in der Tschoslo Slowakei lebende

Reichs Deutsche — um beim Beispiel zu bleiben — ist im Deutschen Reich wahl- und wehrpflichtig und kann durch kein tschoslo slowakisches Gesetz daran gehindert werden. Die ernste Tatsache, daß in zahlreichen Auslandsstaaten die Verbindung zu politischen Stellen des Deutschen Reiches, vor allem der NSDAP, als Hochverrat ausgelegt und schwerstens bestraft wird, sollte uns zur Vorsicht und strengen Untercheidung der Begriffe „Auslands Deutsche“ und „Reichs Deutsche im Ausland“ veranlassen.

Soweit die Stimmen reichsdeutscher Volksgenossen!

Wir schließen uns ihnen an, weil wir den ehrlichen Willen haben, die nationalsozialistische Weltanschauung zum Zeitgedanken unseres völkischen und sozialen Handelns zu machen und nicht wollen, daß uns aus offensichtlichen Formfehlern ein Strich gedreht wird. Daß die polnische Presse das schon mit Erfolg versucht hat, ist uns ja allen bekannt, ebenso wie die Tatsache, daß eine Menge tüchtiger deutscher Lehrkräfte die Unterrichtserlaubnis entzogen worden ist, weil angeblich entsprechende Verdachtsmomente vorgelegen haben.

Eine „großzügige“ Uebersetzung

Die vom Bund Deutscher Osten herausgegebene Zeitschrift „Ostland“ hat eine verdienstvolle Korrektur der deutschen Uebersetzung des Romans „Die Grippe wüthet in Naprawa“ von Jan Kurek vorgenommen. Wir lassen die Ergänzungen und Anmerkungen der genannten Zeitschrift im Wortlaut folgen.

Unter dem Titel „Grypa szaleje w Naprawie“ erschien vor etwa zwei Jahren ein Roman des polnischen Schriftstellers Jan Kurek, der von der polnischen Literaturakademie preisgekrönt wurde. Im vergangenen Jahre kam der Roman in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Die Grippe wüthet in Naprawa“ in einem Breslauer Verlag (Paul Kupper) heraus. Er fand in Deutschland als ein Werk, das das Elend der Bauern und die Nichtigkeit der Jugend in Polen in krassen Farben schildert, Beachtung. Die Uebersetzung des Buches hat Heinrich Roth besorgt. Bei einer Vergleichung des polnischen Textes mit der deutschen Uebersetzung hat sich ergeben, daß Roth einige Stellen des Originals weggelassen hat, und zwar diejenigen Stellen, die überaus gefällige Verleumdungen und Beschimpfungen Deutschlands enthalten. Die Streichung dieser Stellen bedeutet eine durchaus nicht gleichgültige Verfälschung der politischen Haltung des Kurekschen Buches. Man muß es zum mindesten als eine bemerkenswerte politische Intelligenzlosigkeit bezeichnen, wenn ein polnischer Roman, der auf Grund des deutsch-polnischen Paktes in Polen nicht preisgekrönt, sondern verboten sein müßte, in Deutschland in deutscher Uebersetzung auf den Markt gebracht wird; und man muß es geradezu als eine bewußte Irreführung des deutschen Lesers anprechen, wenn es bei der Herausgabe der deutschen Uebersetzung von den beteiligten Personen nicht einmal für notwendig erachtet wird, in geeigneter Form die Tat-

sache mitzuteilen, daß bestimmte, die polnische Abneigung gegen Deutschland charakterisierende Stellen bei der Uebersetzung weggelassen worden sind. Daß dieses Verfahren auch schon bei anderen deutschen Uebersetzungen polnischer Schriftsteller angewandt worden ist, kann nicht als Entschuldigung gelten. Im folgenden seien die in der deutschen Uebersetzung weggelassenen Stellen nachgetragen, so weit es der Anstand nicht verbietet, sie wiederzugeben:

Seite 134: „Das ist sehr interessant“, sagt Korabowski, der mit seiner Pfeife am Fenster sitzt, „das ist sehr interessant, daß die Lubbe hingerichtet haben. Er hatte ja sowieso keinen Kopf mehr. Das war ja ein Dummkopf. Er war das Werkzeug, mit dessen Hilfe der hitlerische Hochmut noch einmal seine Herrschaft bewiesen hat. Durch seinen Tod wurde das Maß der Ungerechtigkeit dieses schuftigen Volkes vollgemacht. Die, die dem Hakenkreuz folgen, sind die Saat des Bösen. Deshalb fiel Slowacki, denn er war sehr hochmütig. Und Lubbe war ein Märtyrer.“

Seite 214: „Angeblich ist Hitler beim Heiligen Vater gewesen. (Es folgt ein großes Schimpfwort.) Sie hätten ihn in den Vatikan nicht reinlassen sollen. In den Vatikan können sie ihn reinlassen, aber in das himmlische Königreich lassen sie ihn sicher nicht rein. Und übrigens, was macht man heute nicht alles um der Politik willen. Politik, mein Herr, Politik.“ — „Hast recht, die Politik.“

Seite 252: „Na gut“, führt Andreas mit dem Korabowski die Diskussion fort. „aber die Deutschen werden in zehn Jahren die Herren Europas sein. Wir haben einen Pakt mit ihnen, das ist richtig. Denn die Deutschen fürchten sich jetzt noch vor dem Kriege. Sie haben sich für zehn Jahre gesichert und bereiten sich vor. Das ist ein starkes Volk. Und Frankreich? Psui! Ein verfluchter Staat. Die

Syphilis frisst Frankreich moralisch und physisch auf.“ — „Die Deutschen sind ein starkes Volk, sagst du? Aber sie können ihren Hochmut nicht lassen. Das bringt sie ins Verderben. Der Hochmut frisst sie auf. Hochmut ist schlimmer als Syphilis. Engel wurden durch den Hochmut zu Teufeln. Deutschland, das ist das Land des Teufels. Ein Triumph wartet ihrer noch. Sie werden Europa vollständig zerstören. Denk an meine Worte. Sie fallen und erheben sich nicht wieder. Paß auf!“

Man wird zugeben müssen, daß diese in der deutschen Ausgabe des Romans fortgelassenen Stellen trotz ihrer verhältnismäßigen Kürze einen recht bemerkenswerten Zug des Kurekschen Buches darstellen, und daß der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen nicht im geringsten gedient ist, wenn deutschfeindliche Uebersetzungen des polnischen Partners aus Unachtsamkeit verschwiegen oder gar bewußt vertuscht werden. Mit einem gegenseitigen Sich-kennen-lernen hat eine solche „rücksichtsvolle Verschwiegenheit“ gar nichts zu tun. Der deutsche Leser hat, wenn er schon mit polnischer Literatur befaßung gemacht werden soll, ein Recht darauf, diese Literatur so kennenzulernen, wie sie wirklich ist. Es wäre angebracht, wenn geeignete Maßnahmen ergriffen würden, um Entgleisungen wie im Falle der Uebersetzung des Kurekschen Romans in Zukunft zu vermeiden.

Auch in der Frage der Uebersetzung deutscher Bücher ins Polnische könnte ein wenig Aktivität der sich hierfür zuständig fühlenden deutschen Stellen nur nützlich sein. Denn was noch heute als „deutsche Literatur“ in polnischer Uebersetzung auf den Büchermarkt Polens kommt, das hat mit dem deutschen Geistesleben im allgemeinen herzlich wenig zu tun. Immer noch „repräsentieren“ auf der Liste der ins Polnische überetzten Autoren emigrierte Literaten wie Stefan Zweig, Richard Kahl, Franz Werfel, Jakob Wassermann, Lion Feuchtwanger, Vick Baum und Gina Kaus die deutsche Literatur. Es hat sich seit 1933 in dieser Hinsicht noch gar nichts geändert. Und es hat sich in Deutschland bisher um diese Frage auch noch niemand gekümmert. Zugmunt Lempieli, der im polnischen „Literarischen Jahrbuch“ die polnischen Uebersetzungen deutscher (bzw. deutschschreibender) Schriftsteller bespricht, drückt sich sehr zurückhaltend aus, wenn er die Auswahl der übersetzten Bücher als „einfach und uninteressant“ bezeichnet und von „einem wunderlichen Chaos und Mangel an Orientierung“ in den Kreisen der verantwortlichen polnischen Verlegerschaft spricht, die allem Anschein nach nicht über einen Saß literarisch und künstlerisch gebildeter Berater verfügt. Wenn die Nichtberücksichtigung der dem neuen Deutschland geistesverwandten Literatur seitens der polnischen Verleger in den meisten Fällen wohl auch beabsichtigt ist, da eben die geistige Sichtbarkeit des breiten Lesepublikums bei Courtysh-Mahler oder die Abneigung gegen Deutschland bei einem jüdischen Literaten ihre billigste Befriedigung findet, so ließe es sich doch zweifellos erreichen, daß sich dieser oder jener Verleger in Polen für die Uebersetzung und Veröffentlichung der wirklich wertvollen deutschen Literatur interessiert. Es ist ja bekannt, daß umgekehrt von amtlichen polnischen Stellen im Laufe der Jahre nicht unerhebliche Mittel ausgemacht worden sind, um der polnischen Literatur in Uebersetzungen Eingang beim ausländischen Publikum zu verschaffen.

ebenso Ostthrazien. Inzwischen hatte im Oktober 1921 der Vertrag von Moskau den Türken Kars, Ardahan und den südlichen Teil des Kreises Batum wiedergebracht. Jetzt erkannten auch die Großmächte, daß sie gegen die Ankara-Türkei andere Seiten aufziehen mußten. Frankreich trat Kemal Pascha gegen wirtschaftliche Konzessionen und das Recht der Benutzung der Bagdad-Bahn zu militärischen Transporten in Syrien und Teile von Nordsyrien ab. Im Hafen von Alexandrette, der zu dem französischen Mandatsgebiet Libanon und Syrien geschlagen war, wurden dem türkischen Handel besondere Rechte eingeräumt. Italien, das das Gebiet von Adalia als Interessensphäre erhalten hatte, zog seine gelandeten Truppen zurück, und beilegte sich mit der Konstantinopoler Regierung zu einer Verständigung zu kommen. Da aber auch dieses Abkommen von der Ankara-Regierung nicht anerkannt wurde, blieb es in der Luft hängen. Am 1. November 1922 fühlte sich die Ankara-Türkei so erstarzt, daß sie den Sultan für abgesetzt erklärte. Damit war das türkische Gebiet wieder unter einer Regierung vereinigt und die Ankara-Regierung wurde nach der Flucht des Sultans auch von den Großmächten anerkannt.

Inzwischen ist die erstarzte Türkei nicht nur Mitglied des Völkerbundes geworden, sondern sie spielt auch im Balkanbunde eine nicht geringe Rolle. Wenn auch das Regime Kemal Paschas keinerlei Ähnlichkeit mit dem Bolschewismus besitzt, so blieben die außenpolitischen Beziehungen zwischen der Türkei und Moskau dennoch die besten, obwohl Kemal Pascha gegen jeglichen Versuch einer kommunistischen Propaganda in der Türkei mit den schärfsten Mitteln vorgeht. Dagegen blieb das Verhältnis zur Londoner Regierung gespannt. Erst auf der kürzlichen Konferenz von Montreux, auf der die Durchfahrt durch die Dardanellen neu geregelt wurde, machte sich eine Besserung dieses Verhältnisses bemerkbar. Es wurde damals viel beachtet, daß England schließlich den russisch-türkischen Vorschlägen zustimmte. In letzter Zeit hat sich durch den Besuch König Eduards in Konstantinopel die Atmosphäre zwischen beiden Staaten weiter aufgeklärt. Es sei dabei auf die Rede des türkischen Staatspräsidenten Ataturk — dem früheren Kemal Pascha — hingewiesen. Er unterstrich in dieser Rede die freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion, zu England und zu Jugoslawien: „Meine persönliche Bekanntschaft mit dem Könige von England und die Freundschaft mit ihm, hat zweifelsohne günstige Folgen für die herzlichen Beziehungen, die sich zwischen unseren beiden Regierungen gemäß den Wünschen der beiden Nationen immer intensiver entwickeln.“

Es hat den Anschein, als ob das Ringen zwischen Moskau und London um den Einfluß an den Dardanellen an Schärfe verloren hat, seitdem beide erkannt haben, daß die Meerengen fest in der Hand der Türkei liegen. Nachdem diese heikle Frage damit ein wenig zurückgetreten ist, rückt für die Türkei die Frage Antiochia-Alexandrette immer mehr in den Mittelpunkt ihrer Außenpolitik. Diese beiden Städte, die nah an der türkischen Grenze im französischen Mandatsgebiet Libanon und Syrien liegen, sind zum größten Teil von Türken bewohnt, während im übrigen Gebiet Araber siedeln. Auf diese beiden Städte haben Ataturk und die türkischen Regierungen niemals aufgehört, Ansprüche zu erheben.

Nun ist bei vielen französischen Politikern die Meinung vorhanden, das Mandat über Syrien und Libanon aufzugeben, da es außer Geldzuschüssen nur Unruhen einbringt. Sollte in der Tat der Fall eintreten, daß Frankreich sich von diesem Mandat trennt — England hat bekanntlich sein Iraq-Mandat bereits fallen gelassen und sich mit einem Freundschaftsbündnis begnügt —, so würde das nicht nur der Türkei Anlaß geben, die Frage der Zuteilung von Alexandrette und Antiochia von neuem anzuschneiden, sondern auch Deutschland hätte Anlaß, dann die Frage seiner Kolonien, die jetzt Mandatsgebiete von Frankreich und England sind, zur Debatte zu stellen.

Holzversorgung

des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Polen!

Nach dem Grundsatz „Arbeitsbeschaffung ist die beste Winterhilfe“ betreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Polen seit einigen Jahren eine Holzversorgung. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verschafft arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung!

Das Holz wird kleingehackt und gut geschichtet in Körben geliefert. Der Preis beträgt einen Zloty für den Korb frei Haus. Die Bestellung kann telephonisch, schriftlich oder mündlich erfolgen, entweder beim Deutschen Wohlfahrtsdienst, Polen, Marij. Pilsudskiego 25, m. 3. Tel. 6045 oder im Wäghaus, Polen, Droga Dwizka 1a, Tel. 1185.

Die Türkei und das Syrische Mandat

Von Angel Schmidt

Solange das zarische Rußland nach dem Besitz Konstantinopels strebte, bildete England die natürliche Rückendeckung der Türkei. Der Inselstaat wollte weder die russische Flagge im Mittelmeer aufsteigen sehen, noch trotz des Suezkanals, den Landweg nach Indien, der über Konstantinopel führt, in russische Hände fallen lassen. Die englisch-türkische Freundschaft ging in die Brüche, als sich vor dem Weltkrieg Rußland und England gegen die Mittelmächte zusammenschlossen. Wie man weiß, hatte die Londoner Regierung dabei ihren bisherigen Standpunkt, Konstantinopel nicht unter russischen Einfluß gelangen zu lassen, aufgegeben, um die russische Dampfwalze gegen Deutschland und Oesterreich in Bewegung zu setzen.

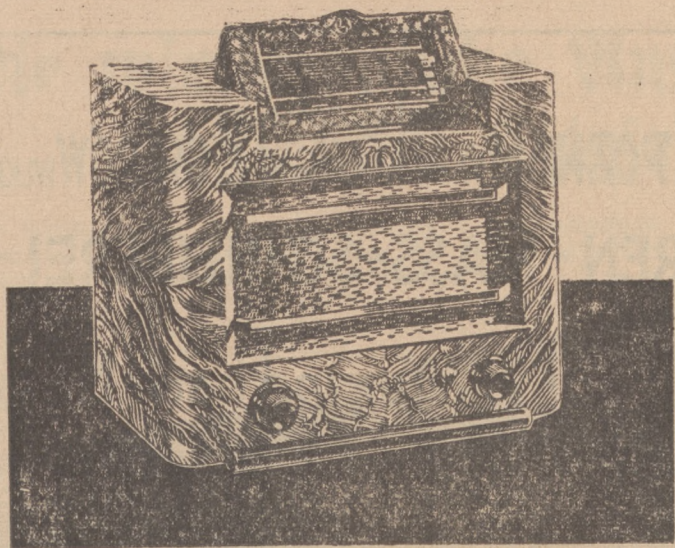
Als die Mittelmächte im Weltkriege unterlagen, schien das Schicksal der Türkei anfänglich besiegelt. In der Presse der Entente nannte man die Türkei bereits nicht mehr den „ranken Mann“, sondern den „toten Mann“. Während des Krieges waren Palästina, Syrien und Mesopotamien den Türken verloren gegangen. Einzig vor den Dardanellen war es dem türkischen Heer gelungen, die Angriffe der Engländer abzuwehren. Nach den Absichten der Entente sollte die Türkei vollständig zerstört werden. Konstantinopel und die Meerengen sollten unter der Verwaltung der Entente autonom werden; im Osten

Kleasiens ein großarmenischer Staat entstehen und der den Türken verbleibende Rest von Kleasiens in Interessensphären aufgeteilt werden.

Diese Vernichtungspläne der Entente riefen den Widerstand der türkischen Nationalisten wach. Unter Kemal Pascha und einem Seeoffizier Reuf wurde im anatolischen Hochgebirge ein letzter Widerstand organisiert, der bald in schroffen Gegensatz zu dem in Konstantinopel verbliebenen Sultan trat, dessen Politik immer mehr in englischen Fahrwasser geriet. Als schließlich die Griechen den Versuch machten, sich bei Smyrna an der kleinasiatischen Küste festzusetzen, flammte die nationale Bewegung in der Türkei noch heftiger auf. Die erste Hilfe kam den Türken von den indischen Moslems. Diese setzten es in London durch, daß England für ein Verbleiben Konstantinopels, als Sitz des Kalifats bei der Türkei, eintrat, wogegen die Meerengen unter Kontrolle der Großstaaten gestellt werden sollten. In diesem Sinne wurden die Bedingungen des Friedens von Sevres ausgearbeitet. Selbst den unter englischem Einfluß stehenden Vertretern des Sultans erschienen die vorgelegten Bedingungen zu hart. Der England freundliche Großvezir Damad Ferid Pascha aber setzte es schließlich bei dem Sultan durch, daß die Nationalisten als „Rebellen“ erklärt wurden. Das joch die Männer um Kemal Pascha wenig an. Sie drehten den

Spieß um und das nach der Besetzung Konstantinopels durch die Entente nach Ankara übergesetzte Parlament stellte fest, daß der Sultan in seinen Entschlüssen nicht frei sei. Es setzte eine eigene Regierung mit gesetzgebender Versammlung ein. Seitdem gab es zwei türkische Regierungen: die des Sultans in Konstantinopel, die den Vertrag von Sevres, gezwungen durch ein Ultimatum vom 10. August 1920, angenommen, und die Regierung von Ankara, die diesen Vertrag verworfen hatte. Da die Regierung des Sultans zu schwach war, um die Ankara-„Rebellen“ zu bekämpfen, wurden jetzt die griechischen Aspirationen auf die kleinasiatische Küste von England offen unterstützt. Unter diesen Umständen war Kemal Pascha gezwungen, im Osten gegen die Armenier, im Westen gegen die Griechen zu kämpfen. Eine Rückendeckung fanden die Türken nur bei der Sowjetunion und bei den islamischen Staaten Persien und Afghanistan.

Im Herbst 1920 wurden die Armenier von den Türken überrannt und am 3. Dezember zum Frieden von Alexandropol gezwungen. Danach wandte sich Kemal Pascha mit ganzer Kraft gegen die Griechen. Am Sakaria-Fluß brachte er ihnen eine Niederlage bei. Bis zum Sommer 1922 hielten sich die Griechen noch in Kleasiens. Dann erfolgte ihr vollständiger Zusammenbruch; sie räumten nicht nur Kleasiens, sondern



Zum ersten Male ist in der Radiotechnik eine so überraschende Zusammenstellung technischer Einzelheiten erreicht: 7 Hochleistungslampen, geneigte Scala, selbsttätiger Ausgleich (Antifading), ständige Ton- und Lautregelung, Lautsprecher-Pentode Al. 4.

PHILIPS

Stereofonier 456 A
SUPER



HÖRT MIT STEREOPHON-EMPFÄNGERN, SIE SIND DOCH DIE BESTEN!

AUTOMOBILISTEN!

Nach neuester technischer Ausstattung empfehlen wir unsere mechanischen und karosserietechnischen

Werkstätten

Wir führen sämtliche Reparaturen schnell u. fachgemäß aus. Ausführliche Kostenanschläge auf Verlangen. Kosten für Montage- u. Ersatzteile bedeutend reduziert.

Wir bitten zu beachten, dass nur fachgemäß ausgeführte Reparaturen ein einwandfreies Funktionieren des Automobils gewährleisten.

BRZESKIAUTO S. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Telefon 63-23, 63-65.

Dekorationsakzessen



Oberbetten. Unterbetten. Kissen.

Reisebeamter

aus der
Landmaschinenbranche

geübt. Ausführliche Bewerbungen unter 1366 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań 3.

Wir haben einen grossen Posten moderner, reinwollener **Kleiderstoffe** aussergewöhnlich billig eingekauft und veranstalten vom 16. d. Mts. eine

Billige Kleiderstoff - Woche

Wir empfehlen:

Kleiderstoffe moderne Farben:

Serie I	ca. 80 cm	zł 2.40
" II	125 "	" 3.60
" III	125 "	" 5.50
" IV	180 "	" 6.30
" V	180 "	" 7.50
" VI	180 "	" 8.-

Mantelstoffe,

neueste Bindungen:

Serie I	ca. 140 cm	zł 7.50
" II	140 "	" 9.75
" III	140 "	" 10.75
" IV	140 "	" 11.50

W. i. S. Schubert

Poznań, Stary Rynek 86 und ul. Kramarska 15.

In unserem Verkaufs-Salon im Hotel Bazar empfehlen wir die letzten Neuheiten in Kleiderstoffen und Seiden zu billigsten Preisen.

Gardinen, Dekorationsmaterial, Teppiche, Läufer, Möbelbezüge

in jeder Grösse, Auswahl und Stil sowie sämtliche Zutaten empfiehlt das grösste Unternehmen dieser Art in Polen

Michał Pieczyński, Poznań,

Detail Sary Rynek 44. Tel. 24-14. Engros

Wollenes

— für kalte Tage!

Pullover, Jacken, Westen, Kleider, Kostüme und Complots im Stil der neuen Mode — selbstgehäkelt, selbstgestrickt nach den reizenden Vorlagen, genauen Beschreibungen und Arbeitsbogen der neuen Beyer-Handarbeits-Bündel



- „Wolle im Schnee, Herr u. Dame“ Bd. 348/ zł 1.40
- „Woll-Allerlei für Mode u. Heim“ Bd. 349/ zł 1.40
- „Gut angezogen in Wolle“.... Bd. 350/ zł 2.10
- „Strickmodelle für Erwachsene“ Bd. 353/ zł —.90
- und für Kinder finden Sie nette Vorschläge in:
- „Wolle für Festtag und Alltag“ Bd. 351/ zł 2.10
- „Spiel, Schule und Heim“..... Bd. 352/ zł —.90

Vorrätig in der

KOSMOS - BUCHHANDLUNG

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

P. K. O. 207915.

Lichtspieltheater Słonce

Heute, Sonnabend, grosse Premiere des neuesten Meisterfilms unter der Regie von Gezy von Bolvary

zum ersten Male in Polen

Das Schloß in Flandern

In den Hauptrollen: **Marta Eggerth**
Paul Hartmann. Georg Alexander, Paul Otto

In diesem Film singt Marta Eggerth die neuest. 3 Schlager:
„Sprich Herz“, „Maschinen sprechen“ u. „Sehnsucht“.

Eine gutgehende 30 to

Wasser- Dampfmaschine

ist zu verpachten. Anfr. unter 1374 a b Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3. erbeten.

Berlin-Norden

Gut erhaltenes Wohnhaus, vollständig durchrenoviert, kleine Wohnungen 15 000,— RM. Jahresseinnahme, geregelte Hypothek, sofort billig zu verkaufen.

Leo Wolf, Katowice
ul. Moniuszki 10
Tel. Nr. 332-94.



fertigen wir Ihnen sofort und billigt an.
Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.
Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.

Kaltbluthegen

3 1/2 J., braun, Bandmaß 1,70 m, steht zum Verkauf oder Tausch gegen gleichwertigen Bucht-hengst
Dom. Rożnowo
pocz. Obozniki.

Berlin-Nordwest

stabiles sehr rentables Wohnhaus, prima Bauzustand, mittlere Wohnungen, billige Mieten, vollvermietet, Jahresmiete über 20 000 RM. Belastung 22 000 RM. (langfristig) sofort günstig zu verkaufen oder gegen gleichwertiges Objekt in größerer Stadt Poln. D/S. zu tauschen.

Reichsmark-Hypotheken

Reichsmarkhypothek	9 240,—
"	15 000,—
"	2 500,—
"	10 638,—

auf erstklassigem Grundst. Goldsicherer Rang. Sechszproz. Verzinsung, verkaufe an schnellentschlossene Interessenten im Ganzen oder in Teilpochen zu sehr günstigen Bedingungen und niedrigen Preisen

Leo Wolf, Katowice

ul. Moniuszki 10, Tel. 332-94.

Alten Schmuck

arbeite ich schnell u. einwandfrei nach den neuesten Modellen um

W. Kruk, Poznań
ul. 27 Grudnia 6

Juwelier und Goldschmiedemeister
Eigene Werkstatt für Uhren- u. Goldreparaturen

ZOPPOT Internationales Spielkasino
Freie Stadt Danzig
Das ganze Jahr geöffnet
Spielgewinne ausnahmslos!



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW WLKP.**
Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

BEZUGSQUELLEN - NACHWEIS !



Verkäufe

Treibriemen

auch endlos,
aus
Leder,
belgische Coupons,
Namelhaar,
beste Viehler Ware,
Valatoid
(Summi)
in allen Breiten, in
hochwertiger Qualität.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Uhren, Gold- und Silberwaren
(**Trauringe** jugenlos)
Staubuhren, Staubuhr-
werke, Wächterkontrolluhren
und passende Geschenkar-
tikel kauft man am günstigsten
beim vielgeschätzten Fachmann
Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdozist, Nähe Verw.)
Persönliche fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen.

Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger
Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Lowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.



Strümpfe und Handschuhe

K Dämpfer
A Kessel
R Dampfmaschinen
T Quetschen
O und Röhren-
F Schneider
F Stärkewaagen
E Sortier-
L zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew Mielzyńskiego
Tel. 52-25.

Kunstlerfarben
Ol-, Aquarell-, Stoff-,
Wasser-, Porzellanfarben
usw., Pinsel, Zeichen-
papier, Malerleinwand,
wie alle Malerartikel.
Technische Artikel
wie: Schablonen, Lu-
schen, Papiere usw.
Gemälde
alter Künstler, Marmor,
Alabaster, Porzellan,
Kristalle, Sportpreise
usw. empfiehlt
Alexander Thomas
Ca on Estaki
Poznań, Roma 5.

Damenwäsche

Damen- und
Kinderrwäsche
aus Laweisel-
Seide, Wilkies-
Seide, Toilet de soie,
Seiden-Trikot, Nan-
jut, Batist, Leinen,
sowie alle Trikotwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabrt
Poznań,
nur 76
Stary Rynek
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“
Um Irrtümer zu ver-
meiden, bitte ich
meine Kundschaft
genau auf meine
Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Jan Pawłowski
Tama Garbarka 25.
Filiale: Rynek Lazarski 17.
Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis



KOSMOS

TERMIN-
KALENDER
FÜR DAS JAHR
1937

Preis z. 3.90
Derselbe Kalender
mit erweitertem
Kalendarium (gan-
seitige Merkblätter)
Preis z. 4.75



Schneiderei

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Soeben erschienen
(neu bearbeitet)
der allbewährte Ratgeber auf dem Schreib-
tisch!
Enthält alles Wissenswerte über
Steuern, Sozialversicherung,
Rechtspraxis

Die wirtschaftliche Auswertung Italienisch-Ostafrikas

Der Präsident der italienischen Handelskammer und Vorsitzende des ersten italienischen Handelsausschusses für Abessinien, der Abgeordnete Mario Rachei, hielt am 10. November anlässlich der diesjährigen Generalversammlung der deutsch-italienischen Handelskammer zu Frankfurt/Main einen groß angelegten Vortrag über „Die wirtschaftliche Auswertung des italienischen Imperiums“. Es ist dies das erste Mal seit dem Einmarsch der Italiener in Abessinien, daß eine führende Persönlichkeit Italiens zu ausländischen Hörern über die Wirtschaftsprobleme des neuen Imperiums gesprochen hat. Gesteigert wird der Wert der Ausführungen wesentlich dadurch, daß sie aus dem Munde des Mannes kommen, der von Mussolini beauftragt war, die erste italienische Handelsmission nach Abessinien zu führen, um dort an Ort und Stelle Erhebungen über die Reichtümer des eroberten Landes und die Erschließung dieser Rohstoffquellen anzustellen. Rachei führte u. a. aus:

In der berühmten Rede von San Sepolcro am 28. März 1919 wies der Duce in seinem Arbeitsprogramm für den Faschismus darauf hin, daß Italien mit seinen 40 Millionen Einwohnern auf 287 000 Quadratkilometer nicht genügend Fläche für sich selbst habe, zumal man bedenken müsse, daß die Bevölkerung in zehn oder zwanzig Jahren bereits auf sechzig Millionen angewachsen sein würde. Mussolini versuchte damals, mit Haile Selassie, dem heutigen Herrn Tafari Maconnen, zu einer Verständigung und zu wirtschaftlichen Vereinbarungen zu kommen. Die Politik offener Feindseligkeit gegen Italien zwang den Duce zur Durchführung der bekannten kriegerischen Maßnahmen und nachfolgenden Gebietsbesetzung. Der augenblickliche Zustand sei ein Gegensatz zwischen unermesslichen potentiellen Schätzen im äthiopischen Lande und gleichzeitig einer absoluten Desorganisation der Bevölkerung.

Eine ungeheure Aufgabe werde zu bewältigen sein, doch schreie Italien nicht davor zurück, in kürzester Frist für bewohnbare Häuser, Straßen, Bewässerungsanlagen, für ein Währungssystem und vor allem ein Transportsystem für den Waren- und Personentransport zu sorgen. Man hoffe, Deutschland bei dieser ersten Erschließung bereits einhalten zu können, da der deutsch-italienische Handelsaustausch sich doch vorwiegend aus Maschinen, Apparaten, Chemikalien einerseits, Gartenbaugeräten, Obst, Wein und Getreide andererseits zusammensetzt, d. h. Produktions- gegen Konsumgüter bisher bereits getauscht wurden, dieser Handel also nicht neu geschaffen, sondern nur verstärkt zu werden brauche. Äthiopien besitzt alle Bodenschätze, wie Gold, Platin, flüssige Heizmaterialien, Kalk, Kupfer, wasser- und humusreiche Flächen, die für alle Kulturen geeignet sind, von der Baumwolle bis zum Getreide, bietet andererseits aber alle Schwierigkeiten eines ungeheuren Landes, in dem die mannigfaltigsten klimatischen, physikalischen und geologischen Verhältnisse nebeneinander bestehen. Italien würde nicht den Fehler begehen, sich blindlings auf all diese Schätze der Natur zu stützen, sondern wissenschaftlich methodisch, dabei besonders nach korporativen Methoden vorgehend, an die Auswertung herantreten. Italien neige wohl — gewöhnt durch die gemachten Erfahrungen der Sanctions- und Kriegszeit — zur Autarkie, doch stände diese dem Wunsch regen Austausches mit Deutschland nicht entgegen. Es bedürfe einer kräftigen und klugen Tätigkeit von Seiten der dem Ueberseehandel dienenden italienischen

Fachhandelskreise, um den Plan relativ und durchdachter Autarkie zu verwirklichen. Es genüge nicht zu produzieren, um zu verkaufen. Es müsse ein Käufer gefunden werden und eine Ware, die der Käufer tatsächlich nötig hat, und die Ware müsse der Güte entsprechen, die der Käufer wünscht.

Eine Lenkung der Ausfuhrströme der Erzeugnisse des Landes im Austausch mit den Produkten der Arbeit der Welt, die es wird kaufen müssen, zur Stärkung des Imperiums, sei durchaus notwendig. Das Handelsproblem sei also nicht das einer Ausföhrung von wenigen in dem neuen Lande, sondern es sei das Problem organischer wirtschaftlicher Auswertung. Ganz besonders sei hierbei die Mitarbeit der deutschen Kaufleute erwünscht, die es nicht nur verstanden hätten, eine vortreffliche Initiative in den Gebieten des eigenen alten Kolonialbesitzes zu entfalten, sondern die diese auch in dem äthiopischen Gebiet zu verwirklichen wüßten.

Moskau will den Gaskrieg

Der Feldzugsplan für die internationale Rote Armee in Spanien

Paris, 12. November. Die Aufstellung einer Internationalen Roten Armee wird durch den „Matin“ bestätigt. Der ehemalige Generalissimus der Sowjetunion, Wlento, der in Barcelona den Oberbefehl übernommen hat, erwartet von dem Kampf um Katalonien die Entscheidung über das Schicksal, das die kommunistische Revolution in Europa haben wird. Er bereitet sich jetzt darauf vor, den bevorstehenden Winterfeldzug um Katalonien mit dem Einsatz aller modernen Kriegsmittel zu führen.

Der Uebergang zum Gaskrieg, der nach einigen Meldungen General Francos über die Verwendung von Senfgas durch die marxistischen Truppen schon vermutet werden konnte, scheint jetzt eine beschlossene Sache zu sein.

Das Blatt weiß über zwei weitere Transporte aus Südrussland zu berichten, die zum 15. November in Barcelona erwartet werden. Sie seien zur größeren Geheimhaltung nicht mehr in Odessa, sondern im Kriegshafen von Sebastopol zusammengepackt worden. Ein Dampfer habe Gasgranaten und Gasbomben geladen, die sofort verwendungsfähig seien. Um die ständige Nachlieferung von Gasstamfmitteln an die Truppen sicherzustellen, überbringe dieser Dampfer ferner eine vollständige maschinelle Ausrüstung zur Herstellung von Gas. Er habe 15 Chemiker an Bord, die mit ihrer Leitung beauftragt seien.

Ein zweiter Dampfer habe Tanks neuester

Die ausgezeichneten allgemeinen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, die bestehende Analogie zwischen ihren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen, der gemeinsame Wunsch der Zusammenarbeit bei dem Wiederaufbau einer endlich in der Arbeit wieder befriedeten Welt, das wechselseitige vollkommene Verständnis und die weitestgehende Raskheit, mit der Adolf Hitler als erster die offizielle Anerkennung des italienischen Imperiums in Äthiopien hat aussprechen wollen, seien Elemente, die die lichtvollsten Wege eröffnen für eine gesunde, freie, weitgehende Zusammenarbeit zwischen deutschen Produzenten und italienischen Produzenten, zwischen deutschen Kaufleuten und italienischen Kaufleuten.

Es sei erwünscht, zahlreiche Begegnungen zwischen den einzelnen berufenen Leitern in der italienischen Wirtschaft und der deutschen Wirtschaft herbeizuführen, um die geeignetsten Mittel zu finden, die erwünschte weitgehende Zusammenarbeit zu verwirklichen, sei es durch eine immer klarere und vollkommene Regelung der alten Austauschbeziehungen zwischen Italien und Deutschland durch Anbahnung von Initiativen, die im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung zur Verwirklichung gebracht werden könnten.

Modelle an Bord, von denen eine bessere Leistung erwartet werde als von jenem Typ, von dem General Franco bereits 16 als genommen melden konnte. Ferner führe er weitere Flugzeuge und Fliegermannschaften mit sich, die unter den erfahrensten Fliegern der Sowjetunion ausgewählt seien. Das Blatt zeigt sich mit Recht beunruhigt über die Tatsache, daß diese Rote Armee in der unmittelbaren Nähe der französischen Grenze stehen werde. Die Besorgnis ist hier weit verbreitet, daß diese Truppen, vor allem im Falle ihrer Niederlage, vertrieben werden, auf französisches Gebiet überzutreten.

Die Kommunistische Partei sowie die Vierte Internationale scheinen die Möglichkeit der späteren Verwendung an anderer Stelle keineswegs übersehen zu haben, wenn sie im Laufe der letzten Wochen und Monate ihre „besten Leute“ hinterließen, um in Madrid unter Leitung von bewährten Lehrern der „Moskauer Straßentampfademie“ ausgebildet zu werden.

Vor allem von den hiesigen, sehr tätigen Sekretariaten der Vierten Internationale erfahren wir, daß es diesen Gesichtspunkt gegenüber seinen Freiwilligen vielfach zum Ausdruck gebracht hat. Katalonien droht im Laufe des Winters zu einem Sammelpunkt aller revolutionären Elemente, zu einem Schulungslager und zu einem gefährlichen Herd internationaler Unruhe zu werden.

Außenminister Ciano stattete am Freitag nachmittag dem ungarischen Reichstag einen Besuch ab. Als Graf Ciano während der Sitzung des Abgeordnetenhauses die Diplomatenloge betrat, wurde er von den Abgeordneten mit stürmischen Clen-Rufen und Hochrufen auf den König von Italien und Mussolini begrüßt.

Der Präsident des Reichstages Sztranyosky begrüßte den italienischen Außenminister mit einer Ansprache, in der er im Namen der ungarischen Nation den tiefen Dank für den Freund Ungarns, dem König und Kaiserreich Italien Ausdruck gab. Der Reichstagspräsident hat den italienischen Außenminister, dem Führer des italienischen Volkes für sein Bekenntnis für die gerechte Sache Ungarns den aufrichtigen Dank Ungarns zu übermitteln.

In den Abendstunden veranstaltete Ministerpräsident Daranyi zu Ehren des italienischen Gastes einen großen Diplomateneinpfang, an dem sämtliche Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, die Generalität und die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Jahre 1881 wurden in Yokohama und Tokio Seismologische Gesellschaften gegründet, die damals erste Wissenschaftler aus der ganzen Welt heranzogen und alle jene Geräte bauen ließen und selbst konstruierten, die heute noch in Benutzung sind, teils in das Museum übergegangen sind.

Welche Ergebnisse hat diese 55jährige Forschungsarbeit? Man stellt heute fest, daß die Erdbeben keineswegs nur aus irgend einer kleinen Bodenverschiebung, aus einer Verwerfung, aus einer Faltung, aus einem Einsturz zu erklären sind. Erdbeben treten nicht unabhängig voneinander auf. Man hat vielmehr — allein für Japan zum Beispiel — sechs Erdbebenzonen ermittelt, die in den letzten 340 Jahren 27 Riesenbeben verursachten und 160 000 Menschen das Leben kosteten.

Man hat Beziehungen zwischen Barometerschwankungen und dem Auftreten von Erdstöße festgestellt, man beobachtete auch die Zusammenhänge zwischen Vulkanausbrüchen und Beben zu Wasser und zu Lande — aber die wirklichen, tiefsten Ursachen sind noch immer nicht bekannt. Der japanische

Forscher Dr. Sunehiro faßt seine Meinung dahin zusammen: „Eine ungeladene Kanone kann nicht ohne Pulver abgefeuert werden. Aber auch für eine geladene braucht man eine Zündung. Hier beginnen die Rätsel, die uns noch zu enthüllen bleiben. Wie laden sich diese unterirdischen Kanonen? Welches Moment wirkt wie eine Zündung?“

Dennoch ist man überzeugt, innerhalb weniger Jahre bei der Fülle des Beobachtungsmaterials an Hand von 4000 Erdbebenprognose ausreichend entwickeln zu können.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Storz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Döle: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Versammlung.
- D.-G. Drzym: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhof.
- D.-G. Neustadt a. d. N.: Jeden Donnerstag 20 Uhr: Vers. der jungen Mitglieder.
- D.-G. Strelno: 14. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. (weiterer Abend) im Vereinshaus.
- D.-G. Hermannsdorf: 15. 11., 16 Uhr: Volksfest in Lodzia fällt aus.
- D.-G. Bentzen: 15. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag, bei Feller.
- D.-G. Wisse: 16. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Dobornik: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Rundgebung im Hotel Narozniski (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Domkowo: 15. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Brzezinski.
- D.-G. Kions: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Tarkowo: 15. 11., 14 Uhr: Öffentl. Vers. bei Reinert in Tarkowo.
- D.-G. Budewitz: 15. 11., 18 Uhr: Öffentl. Rundgebung in Lagiewniko bei Hensel (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Guliniec: 15. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. (nicht, wie bisher gemeldet, am 14. 11.).
- D.-G. Metla: 15. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Lutzer.
- D.-G. Gryn: 15. 11.: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Witoldowo: 15. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. mit ansl. Volksfest bei Dalnege.
- Die für Kulfsee anberaumte Mitgl.-Vers. findet am 15. 11. um 16 Uhr statt (nicht, wie bisher gemeldet, am 14. 11.).
- D.-G. Schubin: 15. 11.: „Erbstrom“, Gastspiel der Deutschen Bühne, Bromberg.
- D.-G. Thiergarten: 15. 11.: Mitgl.-Versamm., Schulungsvortrag.
- D.-G. Kroffen: 15. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Wg. Helmuth Schmitt.
- D.-G. Zdung: 15. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. im Rinderheim; 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Gr.-Neudorf: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Borek: 15. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Stralkowo: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Schult: 15. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Hermannsdorf: 15. 11., 16 Uhr: Volksfest in Lodzia.
- D.-G. Jablone: 15. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Bagnitz: 15. 11., 15 Uhr: Jahresfest bei Krüger in Kamienica.
- D.-G. Rothenburg: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Vers. im Saale Raiche (nicht, wie bisher gemeldet, um 19 Uhr).
- D.-G. Gnesen: 15. 11., 13.30 Uhr: Mitgl.-Vers. (Frauen).
- D.-G. Wlaskow: 15. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Klieger (nicht, wie bisher gemeldet, um 16 Uhr).
- D.-G. Sturz: 16. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Versamm. (Schulungsabend) bei Stenzel.
- Rinderheim: 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Thorn: 19. 11., 20 Uhr: Lichtbilder-Vortr. von Wg. Hepte: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme“ im Gemeindehaufe.
- D.-G. Mojszin: 19. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Graubenz: 20. 11., 20 Uhr: Lichtbilder-Vortrag von Wg. M. Hepte: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme“ im Dt. Gemeindehaufe.
- D.-G. Hallitz: 20. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Milbradt.
- D.-G. Wain: 20. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Pfeiffer.
- D.-G. Gordon: 21. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag, bei Krüger.
- D.-G. Wissa: 23. 11.: Lichtbilder-Vortrag von Wg. Hepte: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme“.
- D.-G. Blowez: 25. 11.: Mitgl.-Vers., Schulungs-Vortrag.
- D.-G. Radziejewice: 26. 11., 15.30 Uhr: Öffentl. Versammlung in Radziejewice b. Kosowski.
- D.-G. Bartisch: 26. 11., 19 Uhr: Öffentl. Vers. bei Klettke in Bartisch.
- D.-G. Bagnitz: 26. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.
- D.-G. Hohenjalka: 26. 11., 20 Uhr: Schulungs-Vortrag im Deutschen Heim.
- D.-G. Romanowo: 27. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. (Vortrag Reißert) bei Helbig.
- D.-G. Gzarnitau: 27. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. (Vortrag Reißert) bei Grodzki.
- D.-G. Wonszowicz: 27. 11., 16 Uhr: Öffentl. Versammlung.
- D.-G. Znin: 28. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Versamm., Schulungsvortrag.
- D.-G. Wösendorf: 28. 11.: Öffentl. Versamm.
- D.-G. Crone: 28. 11.: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Santomischel: 28. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung im Heim.
- D.-G. Zacharshin: 28. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. (Vortrag Reißert) bei Böhl.
- D.-G. Samotshin: 28. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Raab.

Die polnische Meinung

Juden in der Zentralen

Einfuhrkommission

ABC schreibt: Wie bekannt, verteilt die Zentrale Einfuhrkommission im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Waren-Einfuhrkontingente.

Die Zentrale Einfuhrkommission bestand bisher aus Vertretern der Handelskammern und Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsorganisationen, d. h. also des polnischen Kaufmannsverbandes, des Zentralverbandes der christlichen Kleinhandelsleute und des jüdischen Kaufmannsverbandes. Wie das „ABC“ erfährt, soll auf Grund jüdischen Einflusses die Zentrale Einfuhrkommission reorganisiert werden — und zwar zum Vorteil der Juden.

In die Zentrale Einfuhrkommission soll noch ein Vertreter der jüdischen „Vereinigung der Handelsvertreter“ aufgenommen werden. Dieser Verein ist fast ausschließlich jüdisch, seine Leiter sind die Herren Perl, Fried u. w. Die Mitglieder sind größtenteils Vertreter ausländischer Firmen, deren Interessen mit denen des polnischen Kaufmanns und Verbrauchers durchaus nicht übereinstimmen.

4000 Erdbeben jährlich

Rätsel um die gefährlichste Landplage Japans

Vor einigen Tagen haben wieder einige starke Erdstöße Japan beunruhigt. Man macht in Ostasien nicht viel Aufhebens davon, denn schließlich erlebt Japan — nach den vergleichenden Statistiken der letzten 55 Jahre — im Durchschnitt 4000 Erdstöße ernstesten Charakters. Wobei allerdings gleich erwähnt sei, daß durch die besondere Bauweise aus leichtesten Stoffen (oder unter Auswertung der letzten architektonischen Erfahrungen, die man für massive Gebäude in Erdbebengebieten sammelte) die Mehrzahl dieser 4000 meßbaren Erdstöße keinen Schaden anrichtet.

Immerhin erklärt die Fülle der Erdbeben, daß in keinem Lande der Erde die Erdbebenforschung so früh und so stark entwickelt wurde, wie in Japan. Vor einigen Tagen eröffnete das Erdbeben-Forschungs-Institut an der Kaiserlichen Universität von Tokio eine sehr interessante Aufstellung in Erinnerung an das 55jährige Bestehen dieser Einrichtung.

P. 3/35.



Persil
HEISST DAS WASCHMITTEL,
DAS VON ALLEN HAUS-
FRAUEN VERWANDT WIRD

Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- und Bleichsoda.

Stanisław Kozłowski

Poznań, Wrocławska 23/25.

Gegr. 1907.

Gegr. 1907.

empfehl
Streich-, Blech- und Blas-Instrumente
aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone
und Spielplatten in grosser Auswahl.
Sämtliche Zubehörteile für alle Instrumente,
Saiten usw.
Eigene Werkstätte.
Reelle Bedienung. Billige Preise.



PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.



Es schmeckt nochmal so gut
wenn Sie Ihre Liköre zu Hause selbst machen. Die
Sache ist kinderleicht, macht Freude und bringt
hohe Ersparnis. Denn mit 1 Flasche Reichele-Essenz
— den natürlichen Likörgrundstoffen — kostet Sie
der Liter hochfeiner Likör 40% gehaltvoll und kräftig,
nur ca. Zl. 5.—. So können Sie sich auch den kost-
barsten Likör für wenig Geld leisten und wissen,
was Sie trinken. In Drog. u. Spirituosen-Geschäften
erhältlich, sonst Versand und Gratisprobe durch
Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41



„MASCOTTE“

św. Marcin 28.

Neue modernste Wollen

grösste Auswahl, billigste Preise.

Moderne Zeichnungen
alle Stickgarne sowie Häkel- und
Stricknadeln stets am Lager.
Neusortiment von Knöpfen
und Gürtelschnallen

Schussbücher für Treibjagden

in Taschenbuch-Format

Holzfreies Papier, fest gebunden

Preis 4 zł zuzügl. Porto empfiehlt

CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Aberschriftswort (fett)	20 Groschen
ledes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	8 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 ..	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Schuhe

aller Art, bester Hand-
arbeit empfiehlt
Elegancia Obumia
P. znań, Marsz. Focha 59.

Danziger
Barockschrank
Barocksekretär
praktische
Geschenke
verkauft billig
„Muza“
ul. Rzeczpospolitej 4.

Motordrehschak

Jachne-Motor u. Stan-
dard-Drehschalen in gut.
Zustande, mit sämtl. Zu-
behör, preiswert f. Bloß
2 200 zu verkaufen. Off.
unter 1357 a. d. Geschft.
dies. Zeitung Poznań 3

1000

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile
„Autofrad“ Poznań
Dabrowskiego 89
Tel. 46-74

Klavier

Förster-Leipzig, wie neu,
Ebenholz — Klaviatur,
Ruhbaum, vorteilhaft.
St. Pelczyński
Poznań, 27 Grudnia 1.

Möbel

Herrenzimmer,
Eßzimmer,
Schlafzimmer und
Küchenmöbel
in solider Ausführung.
Sofistik
Wozna 10.
Neues Geschäft.
Günstige Preise.

Für Klempner

Die Gantteinrichtung
einer Klempner-Werk-
statt bestehend aus ver-
schiedenen Maschinen u.
Werkzeugen ist billig zu
verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt:
W. Thiem
Poznań, 27 Grudnia 11.

Damenhüte

Lebte Neuheiten, ele-
gante Ausführungen.
Sozańska
Stary Rynek 84.
Eing. Zamkowa, I. Stod.

Erstklassiger

Wagen

Coupe, 4-sitzig, Fabrikat
Neuß, Berlin, zu ver-
kaufen.
Müller
ul. Stawna 6.

Erfindungsmöglichkeit
gibt der Erwerb einer
Strickmaschine d. Firma
„A. Linke“, Lódz. Neue
und gebrauchte Maschi-
nen zu günstigen Bedin-
gungen, sowie sämtliche
Zubehörteile empfiehlt
A. Ziemer, Poznań,
Podgórna 13.

Sehr gut erhaltenes
Chippendale-
Zimmer

umständelbar preis-
wert zu verkaufen. Anfr.
unter 1375 a. d. Geschft.
dies. Zeitung Poznań 3.

Kolonialwaren-
geschäft!

gute Lage und günstige
Bedingung von sofort zu
verkaufen. Näheres unter
1377 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Erstklassiges Maschinen
garn und

Wolle

für Sweater u. Strümpfe
zu Konfurrenzpreisen
empfiehlt
A. Ziemer, Poznań,
Podgórna 13



Fahrräder

in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Celom

Lampenschirme

preiswert.
Pracownia
Abazurów



L. Ross,

św. Marcin 27.

(Hof geradeaus).

Kaufgesuche

Gut erhaltene

Dresch-Lokomobile

möglichst 20 PS, eff. Lei-
stung, gesucht. Angeb. u.
1367 a. d. Geschft. d. Btg.

Rauje

Anleiheablösungsschuld
mit Auslosungsrechten.
Offert. unter 1363 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

Rundholz

Eiche, Esche, Eile,
Pappe, Lärche u. andere
Laubbölzer laßt ständig
jedes Quantum.
Kaliż, Strz. pocztowa
(Schleifach) 255.

Grundstücke

Villa

4 Zimmer, Komfort,
Garten, Kutsche, verläufe
sofort für Zl. 13 500.—
Offert. unt. 1358 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

Pachtungen

Wohnung

mit 3 Morgen Garten-
land, Stall, am liebsten
an Pensionierten zu ver-
pachten.
Zabikowo, Traugutta 7.

Schmiede

mit Werkzeug u. Wöh-
nung ab 1. Januar 1937
zu pachten gesucht. Off.
unter 1359 a. d. Geschft.
dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Ältere

Wirtin

sucht Stellung von sofort
oder 1. Dezember. Off.
unter 1373 a. d. Geschft.
dies. Zeitung Poznań 3.

Stellung

zur Führung oder Hilfe
eines Haushalts, auch
gern zu Kindern Büro-
arbeiten können auch er-
ledigt werden. Bescheid.
Ansprüche. Offert. unter
1353 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Bankbuchhalterin

(Witwe) sucht Stellung,
übernimmt evtl. sämtl.
Büroarbeiten ins Haus.
Offert. unter 1369 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

Wirtschaftsbeamter

41 Jahre alt, 16jährige
Praxis auf größeren Gü-
tern, mittlere Fachbil-
dung, gute Referenzen
und Zeugnisse. Sucht
Stellung. Deutsche und
polnische Sprache. Off.
unter 1365 a. d. Geschft.
dies. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Stiller Teilhaber

wird für gutgehendes
Industrieunternehmen
gesucht. Angebote unter
1376 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Bermiete:

2 freundliche Zimmer, ein-
geln oder zusammen.
Poznań, Sniadeckich 4,
Wohnung 4.

4-Zimmerwohnung

Komfort, Hochparterre,
ul. Zupańskiego, zu ver-
mieten. Näheres unter
1371 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Geldmarkt

Spermark

in Deutschland zu kaufen
gesucht. Off. unter 136
an „D e n a r“ Poznań,
ul. Wielka 10.

Verfehte

Wirtin sucht Stellung
aufs Gut. Offert. unter
1378 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Bürogehilfin

deutsch-polnische Korre-
pondenz, Übersetzungen,
Rechnungswesen, 3 J.
Praxis, sucht sofort Stel-
lung in Polen. Off. unt.
1329 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Förster

mit deutscher und poln.
Staatsprüfung, 31 Jahre
alt, verheiratet, bisher
12 Jahre als Staats-
förster tätig, sucht ge-
eignete Försterstellung,
bzw. auch Oberförster-
stelle vor 1. Januar 1937
Offert. unt. 1312 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

Offene Stellen

Stiller Teilhaber

wird für gutgehendes
Industrieunternehmen
gesucht. Angebote unter
1376 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Bermiete:

2 freundliche Zimmer, ein-
geln oder zusammen.
Poznań, Sniadeckich 4,
Wohnung 4.

4-Zimmerwohnung

Komfort, Hochparterre,
ul. Zupańskiego, zu ver-
mieten. Näheres unter
1371 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Geldmarkt

Spermark

in Deutschland zu kaufen
gesucht. Off. unter 136
an „D e n a r“ Poznań,
ul. Wielka 10.

Mietsgesuche

Witwe sucht

Zimmer

mit Küche oder leeres
Zimmer, mögl. Zentrum
direkt vom Wirt im 1. ob.
2. Stod, ab sofort.
Fischer
Traugutta 28 II.

Studentin

sucht möbl.

Zimmer

bei deutsch-kath. Familie.
Bach Jana III. Nr. 12,
Wohnung 12

Möbl. Zimmer

Billiges
Zimmer
für Herren.
3 Maja 6, Wohnung 12.

Gut möbliertes

Zimmer

mit, ohne Beköstigung,
sofort.
Górna Włda 22, W. 5.

Heirat

Junger

Mann, 25 J. alt, ehgl.,
1,76 m groß, sucht liebes,
nettes, jung. Mädchen,
auch Landwirtschöter
zwecks späterer Heirat.
Ernstgemeinte Bildzu-
schriften unter 1370 an
die Geschft. dies. Zeitung
Poznań 3.

Heirat

Frl., ehgl., 29 Jahre,
blond, mittelgroß, mit
gutem Charakter wünscht
Herrenbekanntschaft zw.
Heirat.

Handwerker bevorzugt.
Aussteuer und etwas
Bermögens vorhanden.
Nur ernstgemeinte Zu-
schriften mit Bild unter
1352 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.
erbeten.

Unterricht

Suche

Deutsche

Konversation

zur deutsch-polnischen
Offert. unt. 1372 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

Student

erteilt abends polnische
Stunden. Offert. unter
1368 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Stenographie

und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Tiermarkt

Schöne, deutsche, jung.
Doggen
verkauft.
M. M. Piłsudskiego 3,
Wohnung 8.

Verschiedenes

Hebamme

Kowalewska

Lakowa 14

Rat und Hilfe bei Geburt
und in allen Fällen

Massage

im Haus.

Reparaturen

sämtlicher Nähmaschinen
führt fachgemäß u. billig
aus.

Wanzenausgung

Einzige wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben.

Amicus, Poznań,

Imiel Łazarzki 4, W. 4.

Achtung!

Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Tapezierer-
Dekorations-Artikel; Pol-
sterwaren, Möbel, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Sattlergarn, Gurtband,
Wagenpläne, Segelwä-
re, Cinolet — Kokosläufer
und -Maten, Pferdebedeck-
ung.

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Rohhaare.

Toiletten- Artikel

Fön-
Heißluft-
büchsen
Radiolux,
Dürfen,
Kämme,
Frisier-
eisen, Manufakturartikel,
Parfümerien, Seifen, hy-
gienische Artikel, Haar-
schneidemaschinen, Ra-
siermesser, billigt.
St. Wenzel
Poznań
M. Marcinkowskiego 19.

Werke

Proschüren

Dissertationen

werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billigt
hergestellt.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.

Vom polnischen Getreidemarkt

Am polnischen Getreidemarkt machte sich in den letzten 14 Tagen das Bestreben bemerkbar, die Getreidepreise den Weltmarktpreisen mehr anzupassen. Auch in der letzten Berichtswche hielt die nachgebende Preistendenz am internationalen Getreidemarkt an. Hierzu dürften die gebesserten Ernteaussichten auf der südlichen Erdhälfte stark beigetragen haben. Auch in Polen setzte sich die Abschwächung noch in der Woche seit unserem letzten Bericht fort, beschränkte sich jedoch auf Weizen und Gerste, während Roggen und Hafer ihren Preisstand behaupteten. Das Angebot war bis Anfang dieser Woche relativ stark. Erst am 10. d. Mts. hat es in Warschau stark nachgelassen.

Posener Getreidemarkt

Entsprechend unserer Einstellung im letzten Bericht verlief unser Getreidemarkt so, wie wir es haben durchblicken lassen. Es liess sich nicht umgehen, dass die Notierungen um etwa 0.50 zł nachgeben mussten. Argentinien und Australien meldeten bessere Ernteaussichten, wodurch der Weltmarkt kleinere Schwankungen aufwies, die nicht ohne Einfluss auf die hiesigen Getreidepreise blieben. Die Zufuhren blieben ausserordentlich klein. Wenn dies noch einige Zeit so bleiben sollte, so lässt sich aus diesem Umstand heraus allein schon die Möglichkeit voraussehen, dass sich die Stimmung wieder bessern wird. Weizen und Roggen sind wieder etwas gefragt. Braugerste konnte ihren Preisstand behaupten. Wirklich gute Qualitäten sind nach wie vor bei inländischen Brauereien unterzubringen. Ebenso zeigte sich Hafer gegen allgemeine Preisabbröckelung widerstandsfähig.

In Sämereien und Hülsenfrüchten ist die Geschäftslage ruhig. Nachfragen nach Viktoriäerbsen aus dem Auslande fehlen. Das Angebot ist gering. Im Inlande werden nur gute Qualitäten beachtet. An dieser Stelle sei bemerkt, dass Posener Viktoriäerbsen an der Krakauer Börse mit 32—34 zł notierten. Blaumohn liegt etwas freundlicher. Dagegen besteht für Senf selbst bei marktmässigen Preisen kein Absatz. In Raps sind die Zufuhren nicht gross. Die Oelmühlen haben sich in anderen Gegenden zur Genüge eingedeckt. Man will heute kaum die Höchstnotiz bewilligen. Für Leinsaat ist der Markt noch aufnahmefähig. Die allgemeinen Zufuhren in Kleesaaten stehen noch aus und sind erst in einigen Wochen zu erwarten. Demgemäss lässt sich jetzt von einer Preisentwicklung noch nicht sprechen.

Die letzte Zuckerkampagne

Nach den vom Polnischen Statistischen Amt veröffentlichten Daten über die am 1. September abgeschlossene Zuckerkampagne in Polen hat sich die Zuckererzeugung so ziemlich auf dem Niveau der Vorjahre erhalten und betrug 4 439 000 dz gegen 4 459 000 dz in der Kampagne 1934/35 und gegen 3 429 100 dz in der Kampagne 1933/34. Die Zuckerausfuhr ist von 1 061 000 dz in der Kampagne 1934/35 auf 774 300 dz in der diesjährigen Kampagne zurückgegangen. Dagegen ist der Inlandsverbrauch von 3 337 400 dz auf 3 828 200 dz gestiegen, so dass der gesamte Zuckerverbrauch 4 602 500 dz gegen 4 398 500 dz ausmachte. Demgemäss sind die Vorräte von 1 038 400 dz am 1. Sept. 1935 auf 875 000 dz am 1. Nov. 1936 gesunken.

Krafftutterumsatz in Westpolen

Der Krafftutterumsatz war in Westpolen im 3. Quartal d. Js. lebhaft. Analog zu den steigenden Preisnotierungen am Getreidemarkt stiegen auch die Preise der einzelnen Futtermittelarten. Am Anfang und am Schluss des 3. Quartals 1936 wurden bezahlt:

für Roggenkleie im Juli 9 zł je dz.	
Ende September bis 12.50 zł;	
für Weizenkleie im Juli 9.50 zł je dz.	
Ende September bis 13.00 zł;	
für Leinkuchen im Juli 16.00 zł je dz.	
Ende September bis 19.00 zł;	
für Rapskuchen im Juli 13.50 zł je dz.	
Ende September bis 15.50 zł;	
für Sonnenblumenkuchen im Juli 16.50 zł je dz.	
Ende September bis 18.00 zł;	
für Sojaschrot im Juli 21.00 zł je dz.	
Ende September bis 23.00 zł;	
alle franko Bestimmungsstation bei Waggonladungen. Das Angebot an Futtermitteln war ausreichend.	

Schweinepreise in Posen und Mysłowitz

Die Preisnotierungskommission des Städt. Viehmarktes in Posen notierte am 10. November folgende Schweinepreise. (Die Preise verstehen sich in Złoty je 100 Kilo Lebendgewicht, loco Viehmarkt Posen, einschliesslich Handelskosten):

Schweine (gemästet), vollfleischig, 120 bis 150 kg Lebendgewicht 90—93; Schweine, vollfleischig, 100—120 kg Lebendgewicht 84—88; Schweine, vollfleischig, 80—100 kg Lebendgewicht 80—82; Fleischschweine über 80 kg Lebendgewicht 72—78; Mutterschweine und späte Kastrate 70—80; Auftrieb 1480 Stück.

Mysłowitz: Preise vom 9. November für 1 Kilo Lebendgewicht in Groschen loco Viehmarkt, einschliesslich Handelskosten:

Mastschweine über 150 kg Lebendgewicht 108—120; Vollfleischschweine, 120—150 kg Lebendgewicht 91—107; Vollfleischschweine 100—120 kg Lebendgewicht 80—90. Auftrieb vom 3. Nov. bis 9. Nov. 1409 Stück.

Zur Neugestaltung der Butterausfuhr

Ab 15. November werden in Polen erhebliche Beschränkungen im Butterexport eingeführt. Von diesem Zeitpunkt ab darf Butter nur noch von zugelassenen Exportunternehmen ausgeführt werden, welche die zentrale Butterprüfungskommission in das Register der Exportunternehmen eingetragen hat. Nach der diesbezüglichen Verordnung dürfen in das Register nur Firmen der 1. Gewerbekategorie aufgenommen werden, ferner Genossenschaften, die ein Gewerbeprivat für Handelsbetrieb besitzen, und Molkereibetriebe, die zum Export zugelassen sind und Butter in eigener Produktion herstellen. Weitere Voraussetzung ist, dass die über diese Unternehmungen eingeholten Auskünfte günstig sind. Unternehmungen, die in das Register der Butterexportfirmen eingetragen werden wollen, müssen sich

schriftlich an die genannte Zentrale wenden. Letztere ist verpflichtet, sich genauestens über den Antragsteller und seine Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Butterproduktion zu erkundigen. Die Verordnung enthält weiter Standardisierungsformen für die zur Ausfuhr zugelassene Butter. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober darf der Export nur in Kühlwaggons erfolgen. Für die Untersuchung der Exportbutter werden besondere Abgaben erhoben. Die Höhe der Gebühren wird in einer besonderen Ausführungsverordnung bekanntgegeben. Die unmittelbare Aufsicht über die polnische Butterausfuhr wird ein Industrie- und Landwirtschaftsamt in Warschau übernehmen, dessen Organ die zentrale Exportbutterprüfstelle in Warschau mit ihren Zweigstellen im Lande ist.

Die polnischen Staatsforsten

Landwirtschaftsminister Poniatowski erklärte in einer kürzlich abgehaltenen Pressekonferenz, dass für die nächste Zeit die Bewirtschaftung der Staatsforsten eine Intensivierung der Produktion anstrebe, um die Bedürfnisse des Landes zu decken und die Exportfähigkeit nicht zu vermindern. Die polnischen Staatsforsten umfassen 3 Millionen Hektar, davon 2.5 Millionen Hektar Waldbestand. Es sind dies über 36% der gesamten Waldfläche in Polen. Der Holzbestand in den Staatsforsten ist auf 360 Mill. cbm geschätzt. Die jährliche Ausnutzung beträgt durchschnittlich an 8.5 Mill. cbm, davon 4.4 Mill. cbm Nutzholz, d. s. etwa 30% der Landesproduktion. Ein beträchtlicher Teil des Rohschnittholzes gelangt zum Verkauf an Privatabnehmer. Der Verkauf des Schnittmaterials auf den Binnenmärkten wird von den Staatsforsten selbst geführt, den Export besorgt die polnische Holzagentur Paged. Das polnische Holz kommt jetzt unter eigener Marke und unter Vermeidung fremder Vermittler auf die Märkte. Während zu Beginn im Wirtschaftsjahre 1931-1932 von der Paged 72 000 cbm in den beiden Seehäfen verladen wurden, erreichte 1935-1936 diese Verladung 619 000 cbm. Um der Verschwendung des wertvollen Erlen- und Birkenrohmaterials ein Ende zu setzen, wovon die Privatindustrie nur einen geringen Teil verarbeitet, während der Rest verheizt wurde oder überhaupt verloren ging, haben die Staatsforsten die Erzeugung von Sperrplatten aufgenommen und dafür zwei seit Jahren stillgelegte Fabriken wieder in Betrieb gesetzt.

Der neuerbaute Holzhafen der Paged in Gdingen beschäftigt jetzt zwischen 800 und 1000 Arbeiter, etwa ein Drittel sämtlicher Hafenarbeiter. Im letzten Rechnungsjahr, das am 30. September abschloss, haben die Staatsforsten an den Staatsschatz 40.68 Mill. zł statt der veranschlagten 21.30 Mill. zł abgeführt. Der Bilanzgewinn im Rechnungsjahre 1934/35 betrug 34.5 Mill. zł, davon wurden 22.76 Mill. zł an den Staatsschatz bar abgeführt und 11.77 Mill. zł für Investitionen verwandt.

Vor einer Neuordnung der Bestimmungen über die Zuteilung von Einfuhrkontingenten

Im Ministerium für Industrie und Handel ist ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der Bestimmungen über die Zuteilung von Einfuhrkontingenten ausgearbeitet worden. Nach diesem Entwurf sind die Unternehmungen, die Kontingente erhalten, zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet. Die Unternehmungen haben auf Antrag den Nachweis über die Ausnutzung der ihnen zugeteilten Kontingente zu erbringen. Es sollen folgende zwei Arten von Kontingenten unterschieden werden: 1. Branchenkontingente, die auf Antrag der Wirtschaftsorganisationen für das gesamte Land festgelegt werden, und 2. Regionalkontingente, welche von dem Einfuhrausschuss des geplanten Aussenhandelsrats für das Gebiet jeder einzelnen Handelskammer festgesetzt werden. Weiter sind für die Fälle, in denen der Bedarf nach bestimmten Waren nicht völlig gedeckt werden kann, Bevorzugungen der Industrie vor dem Handel vorgesehen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 14. November	
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	51.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47.00 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.50 G
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	43.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
Stimmung: ruhig.	

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig
Danzig, 13. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.87—25.97, Berlin 100 RM (verkehrslos) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.60—24.70, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.70—90.06, Amsterdam 100 Gulden 285.50—286.62, Stockholm 100 Kronen 133.40—133.94, Kopenhagen 100 Kronen 115.40—115.86, Oslo 100 Kronen 130.00—130.52, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Warschauer Börse

Warschau, 13. November
Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staats- und Privatpapieren war etwas schwächer. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66, 3proz. Präm.-Anl. Serie II 46.75, 7proz. Stab.-Anl. 1927 47.9, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 53, 5proz. Eisenb.-Konv.-Anl. 1926 52, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 5proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 92, 4 1/2proz.

L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48.50—48.85, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 57, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.50—55 bis 55—55.13, VII. 5 1/2proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 52.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 111, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 30, Wegiel 16, Lilpop 14.75, Norblin 63.50, Ostrowiec 29.50.

Amthliche Devisenkurse

	12.11.	12.11.	11.11.	11.11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	285.70	287.10	285.70	287.10
Berlin	211.84	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.62	89.98	89.72	90.08
Kopenhagen	115.31	115.89	115.36	115.94
London	25.83	25.97	25.84	25.98
New York (Scheck)	5.29	5.32 1/2	5.30	5.32 1/2
Paris	24.59	24.71	24.61	24.73
Praz	18.73	18.83	18.73	18.83
Italien	27.90	28.10	27.92	28.12
Oslo	129.82	130.48	129.87	130.53
Stockholm	133.32	133.96	133.37	134.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.80	122.40	121.85	122.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 14. Novbr. Tendenz: leicht abgeschwächt. Zum Wochenschluss verkehrte die Börse in eher etwas schwächerer Haltung. Im allgemeinen verhielt man sich abwartend; eine gewisse Unsicherheit war unverkennbar. Grössere Verluste wiesen aber nur Harpener (—2) und Kontigas (—1 1/2%) auf. Sonst gingen die Einbussen kaum über % hinaus. Etwas fester waren Daimler (+%) und Kokswerke (%). Für Auslandswerte kamen im Hinblick auf die Massnahmen gegen überhöhte Kurse der einschlägigen Papiere zunächst keine Notierungen zustande. Für Blankotagesgeld war ein Satz noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 118%.

Märkte

Getreide, Bromberg, 13. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Richtpreise: Roggen 18—18.15, Weizen 23.75 bis 24.25, Braugerste 24.50—25, Hafer 16.25 bis 16.50, Roggenkleie 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 13.25—13.50, Weizenkleie mittel 12—12.50, Weizenkleie fein 12.50—13, Gerstenkleie 14 bis 14.75, Winterraps 44.50—45.50, Rüben 41.50 bis 43.50, Senf 31—33, Leinsamen 40—43, Pelusken

21.50—23, Felderbsen 20—21, Viktoriäerbsen 22—26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10 bis 11, Gelblupinen 12.50 bis 13.50, Wicken 20 bis 21, Weissklee 115—135, Rotklee roh 100 bis 120, Rotklee gereinigt 125—140, Pommereller Speisekartoffeln 3.50—4, Netzekartoffeln 3—3.50, Kartoffelflocken 15.50—16, blauer Mohn 62—65, Leinkuchen 20.50—21, Rapskuchen 16.50—17, Sonnenblumenkuchen 21.50 bis 22.50, Netzeheu lose 3—4, Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz 1747 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 244, Weizen 142, Braugerste 15, Hafer 192, Roggenmehl 80, Weizenmehl 55, Roggenkleie 35, Weizenkleie 15, Fabrikkartoffeln 215, Speisekartoffeln 135, grüne Erbsen 27, Pelusken 30, Viktoriäerbsen 15, weisse Bohnen 15, Wicken 10 t.

Getreide, Posen, 14. November 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Roggen	17.25—17.50
Weizen	24.00—24.25
Braugerste	25.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	19.25—19.50
" 667—676 g/l	20.25—20.50
" 700—715 g/l	21.50—22.25
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	26.75—27.00
1. Gatt. 50%	26.25—26.50
1. Gatt. 65%	24.50—25.00
2. Gatt. 50—65%	16.75—17.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	39.50—40.50
1A Gatt. 45%	38.50—39.00
1B " 55%	37.00—37.50
1C " 60%	36.50—37.00
1D " 65%	35.50—36.00
11A " 20—55%	34.50—35.00
11B " 20—65%	33.75—34.25
11D " 45—65%	30.75—31.75
11F " 55—65%	26.75—27.75
11G " 60—65%	—
111A " 65—70%	20.50—21.50
111B " 70—75%	17.50—18.50
Roggenkleie	12.00—12.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25
Weizenkleie (mittel)	11.75—12.50
Gerstenkleie	13.25—14.50
Winterraps	44.00—45.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Pelusken	—
Viktoriäerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	24.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	100—125
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	100—125
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	3.10—3.30
Speisekartoffeln	0.17%
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	19.75—20.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	21.00—22.00
Sonnenblumenkuchen	2.15—2.40
Weizenstroh, lose	2.65—2.90
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	2.15—2.40
Gerstenstroh, lose	2.65 2.90
Gerstenstroh, gepresst	4.10—4.60
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.00—5.50
Netzeheu, lose	6.00—6.50
Netzeheu, gepresst	—
Stimmung: ruhig.	
Gesamtumsatz: 3858.6 t, davon Roggen 623, Weizen 105, Gerste 560, Hafer 70 t.	

Getreide, Warschau, 13. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 25—25.50, Sammelweizen 24.50—25, Exportweizen 18—18.25, Standardhafer I 16.50—17, Exporthafer 478—488 gl 17—17.25, Standardhafer II 425 gl 16—16.50, Braugerste 678—684 gl 25.50—26.50, Braugerste 678 gl 21—21.50, Braugerste 649 gl 20.25 bis 20.75, Braugerste 620.5 gl 19.50—19.75, Felderbsen 21—22, Viktoriäerbsen 27—30, Wicken 19.50—20.50, Pelusken 21—22, Blaulupinen 8.75—9.25, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 110—120, Weissklee 97% 135—150, Rotklee 97% 125—135, Winterraps 45.50—46.50, Winterraps 42—43, Leinsamen 38.50—39.50, blauer Mohn 71—73, Weizenmehl 65% 36—37, Roggenauzugsmehl 65% 26.50—27.50, Weizenkleie grob 13—13.50, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Roggenkleie 12—12.50, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 20—20.50, Rapskuchen 16.25—16.75, Gesamtumsatz 2369 t, davon Roggen 412 t, Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 13. November (festgesetzt durch die Firmen: Golskorei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.85, II. Qualität 2.75, III. Qualität 2.65 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20—3.40 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: I. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbilage: i. V. Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Devisenbank

Die Verlobung meiner einzigen Tochter

Lise-Lotte

mit dem Landwirt Herrn

Kurt-Paul Ossolinski

zeige ich hiermit an

Schön, Oberstleutnant (E)
Kommandeur des Wehrbezirks Glogau

Glogau, Promenade 18

Meine Verlobung mit Fräulein

Lise-Lotte Schön

einigen Tochter des Herrn Oberstleutnant (E) Schön und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Erika, geb. Wallmann, gebe ich bekannt.

Kurt-Paul Ossolinski

Przepalkowo

pow. Sepólno (Pomorz, Polen)

November 1936.



KLEIN-CONTINENTAL

GEN-VERTRERUNG
PRZYGODZKI, HAMPERSKA
Poznań, ul. Św. Mikołaja 21

1896 — 1936
Posener Bachverein

Festauflührung

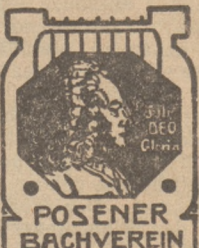
am 17. November 1936, abends 8 Uhr in der evangelischen Kreuzkirche

Bach-Abend

am 18. November 1936, nachm 5 Uhr abends

Requiem von Joh. Brahms

Eintritt am 17. 11. frei, am 18. 11. z. 3, 2, 0,99 und 0,49 zuzügl. Steuer, Textbücher 30 gr in d. Evangel. Vereinsbuchhandl. u. a. Kirchzugang



Kaufe Schlacht-pferde
für Prima Ware bezahle die Höchstpreise.
Poznań
W. Garbary 2
Telefon 28-25.

96 JAHRE
BESTES FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG
TEL. 15-13 POZNAŃ
BR. PIERACKIEGO 16.

Am 13. November entschlief sanft an den Folgen eines längeren Halsleidens mein innigstgeliebter Mann unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Viehhändler

Friedrich Berg

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stoll, den 14. November 1936,

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Als Verlobte grüßen
Luise Rösener
Wilhelm Süllemeyer

Gomarzemo

Dominowo

Für den

Winter
Mäntel



Anzüge
sehr billig!
Einmaliger Einkauf
überzeugt jeden.

Tuche

erstklassiger inländischer Fabriken in enormer Auswahl.
Aeltestes Unternehmen dieser Branche am Platze.
Tel. 1153, 3466

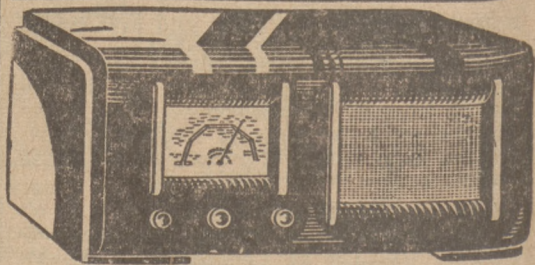
Edmund GRZEŚKOWIAK
Poznań, Stary Rynek 83.

Juwelen u. Goldschmiede-Arbeiten erhalten Sie raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt
M. Feist, Poznań
gegr. 1910 ul. 27. Grudnia 5. Tel. 23-28
Jagdschmuck nach eig. u. gegeb. Entwürfen
Reparaturen, Gravierungen schnellstens.
Fachmännische Beratung.

Total Cichoci — Auktionslokal
Brunon Trzecczak — Stary Rynek 16
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen
komplette Zimmer, Einzeilmöbel, Ladeneinrichtungen, Schreib- u. Nähmaschinen, versch. Ware aus Liquidationen.
Übernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań L.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!



Neueste Modelle für 1937 Sparsam in d. Ann.-Batt. mit K. C. Lamp. „Harmonia“ 3-Lamp. Batt.-Empf. z. 155.— „Melodia“ 4-Lamp. Batt.-Empf., 2 Kreise, Ekranlampe u. dynam. Lautspr., gr. Empfangsbereich, europ. Stationen z. 250.— Mit halbdyn. Lautspr. z. 220.— Netzempfang, in gr. Auswahl. Günstige Bedingung, billig in allen Radiogeschäften u. direkt in d. grössten Grosshandlung und Fabrik Polens „Radioświat“
Poznań, Ratajczaka 10. Katowice, Mielęckiego 3.
10% Kassaskonto.

HERBST- und WINTER-NEUHEITEN in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren

empfiehlt

J. Rybelski

Dipl. Schuhmachermeister

Poznań, Al. Marcinkowskiego 28 - Telefon 28-02.

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Tischlermeister

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40